# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 263. Bromberg, Dienstag den 17. November 1931. 55. Jahrg.


## England und die Tribute.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, den 12. November 1931.

Nun die üblichen feierlichen Dinge vorübergerauscht sind, als wie der „Lord Mayors Show" und die Feier des Waffenstillstandes, ist der politische Alltag wieder in seine Rechte getreten. Daran erinnert mancherlei: die Schwäche des Pfundes, oder der gewaltige Strom von Importwaren, die in die englischen Häfen eindringen. Daran erinnert nicht zuletzt, wenn auch ohne jede Freude begrüßt, die Reparationsfrage, die Stillhaltung und alles, was damit zusammenhängt. Und damit hängt außerordentlich viel zusammen! Man könnte sagen: die Revision des Vertrages von Versailles, die Neuregelung der Verhältnisse zu Frankreich, die Neuregelung der Beziehungen zum Reiche und zu den Vereinigten Staaten und zuguterletzt zum europäischen Kontinent. Und wenn man sich die Fülle von Sorgen und Problemen eine geraume Zeit nachdenklich betrachtet, so kommt man, selbst aus der Peripherie der Dinge urteilend, zu dem Resultat: die gewaltige Mehrheit der neuen Englischen Regierung ist wirklich nur gerade groß genug.

Diese Regierung ist nämlich trotzdem in keiner beneidenswerten Lage. Die ganze Welt erwartet von ihr Offenbarungen, neue Entschlüsse, Taten. Sie verlangt noch mehr: neue Gedanken und Führung. Und wenn wir selbst zugäben, daß die englischen Regierungen von dem Verlangten alles auf Vorrat hätten: Pläne, Entschlußkraft, Programme usw., — sie wäre trotzdem nicht in der Lage, davon zu sprechen, weil es sich einmal um eine englische Regierung handelt, die ungern redet, und weil man überdies genau weiß, daß die lieben Franzosen nur darauf warten, Herrn Macdonald oder dem neuen Außenminister Sir John Simon ein Bein zu stellen. Auf der anderen Seite duldet die allgemeine englische und weltpolitische Lage keinerlei Aufschub. Es muß etwas geschehen. Kann jedoch etwas geschehen? Versuchen wir, die vielen Fragen durch eine einzige Antwort zu erledigen. Greifen wir daher ein zentrales innen- und außenpolitisches Problem heraus: die Reparationsfrage.

Was bedeutet die Reparationsfrage für England? Wenn man will, so sieht man in London darin den ganzen Ursprung des heutigen Unheils. Die Engländer sind sich schon seit Jahren darüber klar, daß es die Tributpolitik gewesen ist, die den Franzosen die Möglichkeit gab, sich in den Besitz der anderen Hälfte des Weltgoldvorrates zu setzen. Man hat das aber nicht verhindern können, weil die Amerikaner nun einmal die Tributfrage, mit der die interalliierten Schulden sehr zusammenhängen, mit der damit nicht zusammenhängenden Abrüstungsfrage gekoppelt haben. Denn die Amerikaner sagten: Wozu Schuldenstreichung, wenn ihr da drüben in Europa das Geld für Rüstungen verpulvert! Das gibt nur neue Gefahren. Die Engländer schwankten demgegenüber jahrelang zwischen einer proamerikanischen und einer profranzösischen Politik, wobei ihnen, zumal unter Austen Chamberlain, das französische Hemd näher saß als der amerikanische Rock. Calais liegt in unangenehmer Nähe der englischen Hauptstadt — und zieht man heutige Flugzeuggeschwindigkeiten in Betracht, so braucht man schon eine Stoppuhr, um die Zeit eines Fluges nach London richtig zu berechnen. Es geht schneller, als man denkt. Es ist eine Sache von — Minuten.

Genau genommen haben sich die Engländer aber treiben lassen. Es ist geradezu ein Witz, daß es jedesmal Macdonald war, der Dawes-Plan und Young-Plan ratifizierte. Die politische Rechte hat sich immer vor der Verantwortung gedrückt, wenn die Reparationen aufs Tapet kamen. Nun müssen jedoch die Folgen ausgebadet werden. Und in der neuen Regierung sind alle politischen Gegner von einst zusammengespannt und keiner kann mehr ausweichen und dem anderen die Verantwortung zuschieben.

Auch die letzter Tage gehaltenen Reden lassen erkennen, daß es unter der Oberfläche gährt, auch wenn noch keine neue politische Formel gefunden worden ist. Man drückt sich in London immer unklar aus, zum großen Ärger der Franzosen, die immer für präzise Formulierungen sind, die immer reinen Tisch haben wollen, die buchstabengenau den Friedensvertrag erfüllt sehen wollen, soweit er sich gegen das Deutsche Reich auslegen läßt. Doch in England regt sich heute heftigste, leidenschaftlichste Abwehr gegen die französischen Thesen. Und im Unterschiede gegen früher fühlt man sich heute zum ersten Male imstande, eine praktische Politik dagegen zu treiben. Man hat deswegen zunächst die Young-Plan-Frage wiederhergestellt. Man kann den Franzosen, das ist hier deutlich geworden, nicht dadurch beikommen, indem man den Buchstaben opfert; man kann sie nur matt setzen, wenn man zunächst den Buchstaben des Gesetzes achtet. Also soll der Young-Plan wieder in Gang gesetzt werden? Ganz London weiß, daß der Young-Plan nicht wieder in Gang kommen kann. Es geht eben nicht. Es geht auch im englischen Interesse nicht. Hat Deutschland sichtbare, so hat England unsichtbare Tribute gezahlt. Das ist die Quintessenz der gegenwärtigen Lage. **Also fort mit ihnen!**

**Wie soll das möglich sein? Es ist nur so möglich, daß** die deutsche Politik zur Zeit die Nerven behält. Man weiß in England nur zu gut, daß hier Gefahren liegen, die auch in der innenpolitischen Lage in Deutschland begründet sind; aber man weiß auch, daß es in der Politik nur einen Weg zu wirklichen Entscheidungen gibt: das Experiment. Das Experiment wird diesmal mit Frankreich vorgenommen. Man will Frankreich auf die Probe stellen. Wird es handeln, wenn Deutschland nicht erfüllt? Wird Frankreich wie Shylock sein Pfund Fleisch dem Vertrage gemäß fordern oder wird es das nicht tun? Man ist hier überzeugt, daß die Franzosen alles tun werden, um das Deutsche Reich durch entsprechende Drohungen in politische Zugeständnisse zu schrecken. Aber das ist ja gerade die Frage: werden die Nerven der Deutschen versagen? Denn wenn sie nicht versagen, so haben die Deutschen und die Engländer gewonnen. Dann ist der Beweis geliefert, daß es so nicht geht, und daß Frankreich nicht gegen die gesamte Welt vorgehen kann. Darauf läuft es hinaus.

Zur Entwicklung dieser Lage und Entfaltung dieser Strategie hat England im ganzen rund acht Monate Zeit, nämlich bis zum Ablauf des Feierjahres. Inzwischen wird man sehen, was in Amerika der Kongreß macht, und man wird auch einen Überblick über die eigenen Kräfte haben. Diese müssen gestärkt werden. Man stärkt sich zunächst finanziell. Die Kernfrage ist die Abwehr der Schleudereinfuhr in alle englischen Häfen. Die hastigen Angstimporte drücken auf das Pfund. Man wird also zunächst die übermäßige Einfuhr drosseln. Dann wird man die Reserven der Bank von England stärken, was aber erst geht, wenn die Einfuhrdrosselung geglückt ist, die übrigens bereits unter der Hand beginnt. Und dann ... ja, das ist natürlich nicht vorher zu sagen. Aber wir stellen fest, daß England nicht mehr das England dieses Sommers ist. England weiß heute, daß es etwas tun muß, um sich und seine Zukunft zu retten, und es wird alles tun, um seine Reparationslast loszuwerden. Das aber ist nur möglich, wenn auch Deutschland von der seinen befreit wird.

## Trąmpczyński und Korfanty im Brest-Prozeß.

**Die Hauptentlastungszeugen Abg. Trąmpczyński und Senator Korfanty sagen aus.**

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 16. November.

Das infolge anderer Ereignisse im innerpolitischen Leben Polens ziemlich abgeflaute Interesse für den Prozeß gegen die Führer des Zentrolinksblocks hat am Sonnabend, dem 18. Tage der Gerichtsverhandlung, eine Wiederbelebung erfahren, weil an diesem Tage der Aufmarsch der Entlastungszeugen begonnen hat. Im Sitzungssaale hatte sich mehr Publikum eingefunden als an den vorangegangenen Tagen, an denen die Belastungszeugen vernommen wurden.

Als erster Entlastungszeuge wurde der frühere Sejmmarschall, spätere Senatsmarschall

### Abg. Wojciech Trąmpczyński

vernommen. Trąmpczyński betritt den Saal. Der Vorsitzende stellt die Personalien fest: Wojciech Trąmpczyński, 71 Jahre alt, Sejmabgeordneter. Nach der Vereidigung des Zeugen nimmt die Vernehmung folgenden Verlauf:

Rechtsanwalt Nowodworski: „Ist der Herr Marschall gewillt zu sagen, wie die politische Lage im Sejm zur Zeit der Entstehung der Zentrolinken war? Was ist die Zentrolinke?"

Abg. Trąmpczyński: „Ich weiß nur das, was ich aus den Zeitungen erfahren habe. Die Herren haben sich mir nicht vertraut. Jedenfalls war die Zentrolinke kein Gebilde, das im Sejm solidarisch auftrat."

Der Vorsitzende: „Das war also eine Organisation, die außerhalb des Sejm auftrat?"

Abg. Trąmpczyński: „Die Organisation hatte den Zweck, die Wahlen vorzubereiten."

„Wie war das Verhältnis der Parteien im Sejm und Senat und das Verhältnis der politischen Kräfte in der Periode 1928—1929?"

„Der Nationale Klub hatte 37 Mitglieder, aber zusammen mit den Parteien der Linken bildete er die Mehrheit."

„Warum gerieten die Parteien der Linken in die Opposition zur Regierung? Es gab doch eine Zeit, wo sie mit der Regierung in Eintracht waren."

„Ich weiß es nicht, ich gehörte dieser Gruppierung nicht an. Immerhin weiß ich, daß sich die Beziehungen im Laufe der Zeit verschlechtert haben."

„Warum?"

**„Weil die Regierung das Gesetz nicht respektiert hat."**

„Kann der Herr Marschall Beispiele anführen?"

„Zuerst wurde die Verfassung illoyal kommentiert. Es besteht z. B. die Vorschrift, daß der Sejm vom Präsidenten vertagt werden kann, aber auf Verlangen eines Drittels der Abgeordnetenzahl wiederum einberufen werden muß, das heißt, daß der dritte Teil der Abgeordneten an den ganzen Sejm appellieren kann. Indessen wurde der Sejm zweimal vertagt und nach zwei Tagen geschlossen. Ich habe selbst in dieser Sache an den Herrn Präsidenten appelliert. Eine zweite Vorschrift besagt, **daß jeder Minister auf Verlangen des Sejm zurücktreten muß.** Als das Mißtrauensvotum dem Minister Sujkowski und anderen ausgesprochen wurde, haben sie die Demission genommen, wurden aber sofort zu Ministern desselben Ressorts ernannt."

**„Auf diese Weise wurde die Vorschrift durch illoyale Auslegung vergewaltigt.**

Wenn ein Minister zurücktreten soll, darf man ihn nicht wiederum ernennen. Es gab mehrere derartige Fälle, und wir gewannen den Eindruck, daß die Regierung das Gesetz mißachtet."

**„Kennen Sie, Herr Marschall, Fälle, welche außerhalb des Sejm Entrüstung hervorgerufen haben, wo die Mißachtung des Gesetzes in gewaltsamen Handlungen zum Ausdruck gekommen ist?"**

„Ich vermute, daß damit die Verbrechen gemeint sind, welche nicht verfolgt wurden. Ich habe in diesen Sachen im Sejm interpelliert, habe aber keine Antwort erhalten. Ich erinnere mich, daß ich in meiner in der Budgetkommission gehaltenen Rede

**vier Verbrechen**

zitiert habe. Die Untersuchungsbehörden, die Polizei haben sich nicht nur mit den Ergebnissen der Untersuchung nicht bekannt gemacht, sondern wurden nervös, sobald man nur von diesen Dingen sprach. Ich beschloß daher, eine private Unterredung durchzuführen und zur Aufklärung der Verbrechen zu gelangen. Am 4. Oktober 1926 haben 11 Personen in Offiziersuniformen ..."

Der Vorsitzende: „Wir wissen das. Uns interessiert das nicht, uns interessiert nur, ob die Zentrolinke darüber entrüstet war?"

„Ja, eben darum handelt es sich."

Der Zeuge führt hier seine Ansichten an:

„Meine Ansichten sind sehr objektiv. Als ich in der Budgetkommission sprach, war darüber eine Diskussion. Wir saßen damals mit den Vertretern der Zentrolinken zusammen und ich sah, daß diese Dinge sie entrüstet haben."

Der Vorsitzende: „Ist eben infolge dieser Erscheinungen die Zentrolinke zur Opposition übergegangen?"

„Das weiß ich nicht."

Rechtsanwalt Urbanowicz: „Ist Ihnen bekannt,

**daß bei den vorherigen Wahlen Mißbräuche verübt wurden?"**

„Das ist auch eine bekannte Sache."

„Wurde in dieser Sache im Sejm ein Verfahren eingeleitet?"

„Jawohl. Es gibt sogar eine Druckschrift über das Verfahren in der Kommission, eine Schrift, welche der Vorsitzende der Kommission Abg. Polakiewicz nicht in Druck geben wollte, die jedoch während seiner Abwesenheit gedruckt worden ist."

„Haben die Budgetüberschreitungen oppositionelle Stimmungen hervorgerufen?"

„Das sind bekannte Dinge."

Rechtsanwalt Urbanowicz: Ja, bekannt, aber gewisse bekannte Tatsachen müssen dem Gericht als Prozeßmaterial wiederholt werden."

Der Vorsitzende: „Die Angeklagten haben über diese Dinge Aufklärung gegeben."

Rechtsanwalt Urbanowicz: „Aber das, was die Angeklagten sagen, bildet kein Material in der Prozeßsache."

Der Vorsitzende: „Das Gericht schenkt den Angeklagten vollkommen Glauben, denn es ist kein Grund zur Annahme vorhanden, daß sie in dieser Hinsicht die Unwahrheit sagen."

Rechtsanwalt Urbanowicz: „Nun, wenn dem so ist, werde ich nicht weiter fragen. (Nämlich bezüglich der Budgetüberschreitungen.) Befürchtete man nicht einen neuen Staatsstreich? Gab es darüber nicht konkrete Tatsachen, wie den Artikel im Wilnaer „Słowo?"

Abg. Trąmpczyński: „Jawohl. Ende des Jahres 1929 sprach man allgemein von einem Anschlag gegen die Verfassung. Die Nationale Partei hat in bedeutendem Maße dazu beigetragen, daß es dazu nicht gekommen ist."

— „Rechnete man mit der Möglichkeit eines Staatsstreichs?"

— „Man dachte darüber nach, was dagegen zu tun sei."

— Welche Vorbeugungsmittel wurden beschlossen?"

— „Man beschloß, daß, wenn die Linke einen Generalstreik proklamieren werde, die Nationale Partei sich anschließen werde."

— „Aber nur im Falle eines Staatsstreichs?"

— „Ja, nur in diesem Falle."

— „Gab es im vorherigen Sejm eine oppositionelle Mehrheit?"

— Ja. Doch die Opposition hat nicht so viele Mandate erhalten, als es dem Kräfteverhältnis im Volksganzen entsprach."

— „Gab es in der Zeit 1928 bis 1930 eine Mehrheit für eine Aktion gegen den Rechtsbruch?"

— „Ja."

— „Und in der Volksgemeinschaft auch?"

— „Das ist schwer zu sagen, denn wie soll man dies berechnen? Aber meiner Überzeugung nach war die Mehrheit der Volksgemeinschaft oppositionell."

— „Erachtete man damals neue Wahlen als das beste Mittel?"

— „Ja, das wäre ein gutes Mittel gewesen, wenn es ehrlich angewandt worden wäre."

— „Wie viel Regierungen gab es in dieser Periode?"

— „Es gab ihrer neun, aber alle traten als Regierungen des Marschalls Pilsudski auf."

Rechtsanwalt Urbanowicz: „Es war also verfassungsgemäß die Möglichkeit gegeben, die Regierung zu stürzen?"

— „Ja, doch das hätte keinen Zweck, da dieselben Minister nach ihrer Demission wiederum ernannt wurden."

— „Gab es in Posen Kampforganisationen der BB?"

— „Gewiß. General Dreszer und der Polizeiinspektor Greffner haben eine Kampforganisation gebildet. Hundert und etliche zehn Mann wurden in Kasernen untergebracht und verpflegt. Sie erhielten je zehn Zloty Diäten den Tag. Ihre Aufgabe war, Versammlungen zu sprengen und die Gegner zu terrorisieren. Zu dieser Zeit wurden über 100 Leute von der Opposition verletzt. Ich war selbst Zeuge, wie von diesen Stoßtrupps ein Lokal gestürmt wurde, in welchem eine geschlossene Versammlung stattfand. Die Polizei schaute untätig zu."

Nun erhob sich der Angeklagte Liebermann und stellte an den Abg. Trąmpczyński Fragen.

Abg. **Liebermann:** „Herr Marschall, waren Sie damals im Sejm, als sich die Offiziere in der Vorhalle versammelt haben?"

„Ja."

„Welchen Eindruck hat damals das Eindringen der Offiziere und die Ankunft des Marschalls Pilsudski in seiner Eigenschaft als Kriegsminister statt des Ministerpräsidenten auf die Sejmabgeordneten gemacht?"

Abg. **Trąmpczyński** (nach kurzem Nachdenken): **„Es ist klar, daß es sich um einen Anschlag gegen den Sejm handelte."**

„Ist es Ihnen bekannt, daß der Sejm eine Untersuchung in dieser Sache eingeleitet hat?"

„Jawohl. Die Untersuchung hat der Abg. Liebermann geführt."

„Erinnern Sie sich an die Ergebnisse der Untersuchung?"

„In der Vorhalle des Sejm haben sich einige 90 Offiziere versammelt; über 100 Offiziere befanden sich im benachbarten Spital."

„Waren sie bewaffnet?"

„Das weiß ich nicht."

„Haben sie der Aufforderung des Marschalls Daszyński, das Sejmgebäude zu verlassen, Folge geleistet?"

„Nein."

„Warum sind sie später abgezogen?"

„Weil der Marschall Pilsudski selbst aus dem Sejm abfuhr."

„Was für eine Wirkung hatte der Vorfall?"

„Natürlich rief er Entrüstung hervor.

**Ein solcher Vorfall hat sich bisher in der Geschichte des Parlamentarismus noch nie ereignet."**

Die Frage des Angeklagten Liebermann, ob der Zeuge in seiner Eigenschaft als Sejmmarschall beim Staatspräsidenten war, um das Verhältnis zwischen Sejm und Regierung zu klären, beantwortete Abg. Trąmpczyński wie folgt: **„Ich bin dreimal bei dem Präsidenten der Republik gewesen, doch unsere Ansichten waren so grundverschieden, daß ich bat, mich nicht mehr einzuladen."**

„Um welche Ansichten handelte es sich?"

„Etwa um die Frage der Wiederernennung der demissionierten Minister."

„Was antwortete der Staatspräsident?"

Abg. Trąmpczyński mit einem Achselzucken:

**„Immer sprach er von dem Einfluß, den der Marschall Pilsudski ausübt. Der Staatspräsident behauptete, daß nur alle 200 Jahre eine solche Persönlichkeit in der Welt auftritt."**

Im weiteren Verlauf seiner Aussage sagte der Zeuge auf die an ihn gerichteten Fragen, daß **ein ganzes System der Mißachtung der Gesetze** bestanden habe, und daß er dies als einen Verfassungsbruch auffasse. Es seien ihm auch Fälle bekannt, daß vielfach ein Druck auf die Gerichte ausgeübt worden sei. (Abg. Trąmpczyński zitierte einige konkrete Fälle zum Beweise für seine Behauptung.) Damit war die Vernehmung des Abg. Trąmpczyński beendet.

Es folgte

## die Vernehmung des Senators Korfanty

Der Vorsitzende machte den Zeugen zuvor darauf aufmerksam, daß er Umstände verschweigen dürfe, die geeignet wären, ihn zu belasten. (Korfanty sollte nämlich auch auf der Anklagebank sitzen, der Schlesische Sejm hat ihn jedoch dem Gericht nicht ausgeliefert.) Korfanty antwortet, daß er von diesem Vorrecht nicht Gebrauch machen wolle.

Verteidiger Nowodworski: „Waren Sie Abstimmungskommissar in Oberschlesien?"

„Ich war es auf Grund der Ernennung durch den damaligen Staatschefs Pilsudski."

Der Verteidiger Nowodworski erkundigt sich bei dem Zeugen danach, ob er am 14. September in Kattowitz gewesen sei.

**Korfanty:** „Nach der Rede von Treviranus trat ich mit den Oppositionsparteien Oberschlesiens in Verbindung, um eine Kundgebung zum Schutze unserer Grenzen zu veranstalten. Ich gehöre zu den Leuten, die mit den Parteien der moralischen Sanierung in keiner Weise zu tun haben wollen. Inzwischen wurden die Führer der Oppositionsparteien verhaftet. Auf einer Volksversammlung am 14. September wollten wir auch diese Sache besprechen. Unsere Versammlung hatte mit den im übrigen Polen am gleichen Tage stattfindenden nichts gemein. Unsere Resolution sollte den Krakauer Kongreß nicht erwähnen.

— „Ist es wahr, daß Sie mit Begleitung in zwei Autos nach Krakau zum Kongreß fuhren?"

— „Ich habe davon in der Anklageschrift gelesen; auch sollen Zeugen darüber vorhanden sein. Ich gehöre zu den Menschen, die sich sehr schwer verbergen können. Meine Familienangehörigen sowie das Redaktionspersonal der „Polonia" können bezeugen, daß ich in Kattowitz gewesen bin. **Wenn ein Polizist behauptet, daß er mich auf der Chaussee legitimiert hat, so weiß ich nicht, wie ich das nennen soll.** Ich empfinde für das Gericht viel zu viel Achtung, als daß ich ein solches Tun beim rechten Namen nenne."

### Der Terror in Oberschlesien

Hierauf charakterisierte Korfanty sehr scharf das gegenwärtig herrschende System und betonte seine Schädlichkeit für den Staat und warf den Nachmai-Regierungen — unter Anführung von Tatsachen — Handlungen vor, die mit der Verfassung im Widerspruch standen. Ferner erwähnte er Auslegungen der Verfassung nach eigenem Gutdünken.

Der Vorsitzende bat, davon nicht zu sprechen, da das bekannte Tatsachen seien.

**Korfanty: „Was nun den Terror anbelangt, so berufe ich mich auf Tatsachen, die von der Regierung festgestellt sind, und zwar in bezug auf Schlesien.**

**Die deutsche Minderheit hat sich beim Völkerbund beschwert, und die Polnische Regierung hat in ihrer Antwort offiziell bestätigt, daß Gewalttaten stattgefunden haben. In diesem, 35 Seiten Schreibmaschinenschrift umfassenden Memorial verteidigt sich die Regierung vor dem Völkerbund. Vor der ganzen Welt wurde bekannt, daß es gegen 250 Fälle von Mißbräuchen und Gewalttaten gegeben hat. Gemäß der Anordnung des Völkerbundes wurden gegen 150 Gerichtsprozesse angestrengt. In einigen zehn Fällen wurden Strafen verhängt, von Geldstrafen bis zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen viele Beamten wurden Disziplinarverfahren eingeleitet; vielen wurden Rügen erteilt. Die Regierung hat vielen Personen Entschädigung für vernichtetes Eigentum gezahlt. Alles das mußte die Polnische Regierung bestätigen, aber Herr Grażyński hat im Sejm erklärt, nicht als Vorsitzender des Aufständischenverbandes, sondern als Wojewode, daß er gemäß der Konvention verfahren werde. Das ist eines der unangenehmsten Dinge, die zu sagen sind. Die schlesische Frage wurde vor das internationale Forum gebracht, und unter solchen Umständen . . ."**

Rechtsanwalt **Szurlej:** „Können Sie uns etwas über die Vorwürfe sagen, die man Ihnen gemacht hat, **daß Sie Oberschlesien an Deutschland abgeben wollten?"**

Statsanwalt **Grabowski** protestiert gegen diese Frage und dagegen, daß Zeuge hierzu das Wort ergreift. Die Verteidiger weisen aber darauf hin, daß sich diese Frage in der Anklageschrift befindet, und demnach den Prozeß betrifft.

**Korfanty:** „Einer der Herren Rechtsanwälte erklärte, daß in der Anklageschrift und in den Zeugenaussagen davon die Rede sei, daß ich mit Deutschland zusammenarbeite. Diese Angelegenheit ist durch die ganze polnische Presse gegangen. Ein Janiec, den ich nicht kenne, hat vor dem Untersuchungsrichter davon gesprochen. **Ich bin doch wohl der Mensch, der etwas für Polen getan hat und für das Vaterland Opfer getragen hat? Ich habe in preußischen Gefängnissen gesessen, aber . . ."**

Der Zeuge beginnt mit erhobener Stimme **von Brest zu sprechen.**

**Der Vorsitzende erklärt,** daß er dem Zeugen das Wort entziehe, weil er sich nicht beherrschen könne. Die Verteidiger erheben sich und protestieren dagegen, daß dem Zeugen Korfanty die weiteren Aussagen verboten werden.

Rechtsanwalt **Berenson:** Das Gerichtsverfahren kennt keine solche Art des Ausschlusses eines Zeugen, der von Bewegung ergriffen wird. Man kann einen Zeugen aus dem Saale weisen, wenn er das Gericht beleidigt. Dies ist aber nicht geschehen.

Der Vorsitzende beraumt eine Unterbrechung an.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung ersucht der Vorsitzende den Zeugen Korfanty, seine Aussagen fortzusetzen und sich hier eng an die Prozeßursache zu halten. Korfanty beginnt von Brest zu sprechen, aber der Vorsitzende unterbricht ihn.

**Daraufhin erklärt Korfanty, daß es ihm unmöglich sei, weitere Aussagen zu machen, wenn er nicht die Möglichkeit habe, sich über den Brester Fall auszusprechen. Er verzichtet auf seine weitere Vernehmung.**

Nach einer kurzen Pause wurde der Abg. **Pużak** von der PPS vernommen.

*

### Korfanty verklagt den Staatsanwalt

**Während der Vernehmung des Senators Korfanty hatte der Staatsanwalt Grabowski den Patriotismus des Zeugen in Frage gestellt. Daraufhin hat Korfanty, wie die polnische Presse meldet, gegen den Staatsanwalt eine Klage eingereicht.**

## Neue antisemitische Kundgebungen in Posen.

**Posen** (Poznań), 15. November. Die antisemitischen Kundgebungen der polnischen Studentenschaft wurden auch am Freitag abend, Sonnabend und Sonntag unter Teilnahme von Arbeitslosen in dem jüdischen Viertel in der Gegend des Alten Marktes fortgesetzt und richteten sich hauptsächlich gegen die jüdische Geschäftswelt, so gegen die Konditorei Hirschlik, die Englische Bar in der Schloßstraße, in der eine Schaufensterscheibe von großem Werte durch einen Steinwurf zertrümmert wurde. Die Geschäftsinhaber schützten ihr Eigentum dadurch, daß sie die Schaufenster- und Türjalousien herabließen. Größere Ausschreitungen wurden durch energisches Einschreiten der Polizei verhindert. Versuche, zu den beiden Synagogen vorzudringen, wurden von der Polizei im Keime erstickt. Im Anschluß an eine Sonnabend vormittag abgehaltene zweite Studentenversammlung wiederholten sich die judenfeindlichen Kundgebungen wieder unter Teilnahme von Arbeitslosen. Auch am Sonntag nahmen die Ausschreitungen in Posen ihren Fortgang. So besetzten Studenten das von jüdischen Gästen besonders besuchte Lokal „Dobski", zwangen einen jüdischen Musiker, die Kapelle zu verlassen und ließen sich dann an den Tischen nieder, so daß keine übrigen Gäste Platz nehmen konnten.

# Großer Sieg der Nationalsozialisten in Hessen.

**Berlin, 16. November.** (PAT.) In Hessen haben gestern die Wahlen zum Hessischen Landtag stattgefunden. Den Wahlen war eine fieberhafte Vorwahlkampagne vorausgegangen, an der sich 13 Parteien beteiligten, die ihre besten Vertreter aufgeboten hatten. Die hervorragendsten Politiker und Parlamentarier mit dem Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze nahmen an diesem Wahlkampfe teil. Schon vorher stand fest, daß die Zusammensetzung sich wesentlich ändern würde. Der alte Landtag war am 13. November 1927 gewählt worden und hatte nach einer Legislaturperiode von vier Jahren sein natürliches Ende gefunden. Darüber, wie sehr sich im Laufe dieser vier Jahre die parteipolitischen Verhältnisse in Deutschland geändert haben, gibt ein Vergleich des Wahlergebnisses von 1927, auf dem die Zusammensetzung des bisherigen Landtages beruhte, mit dem Ergebnis der Reichstagswahl vom September 1930 und dem Ergebnis der Wahlen vom 15. November 1931 ein klares Bild. Die Zahl der für die größten Parteien abgegebenen Stimmen hat sich in dieser Zeit von 1927 bis 1931 wie folgt verschoben:

| | 13. 11. 1927 | 14. 9. 1930 | 15. 11. 931 |
|---|---|---|---|
| Sozialdemokraten | 157 293 | 215 747 | 168 299 |
| Kommunisten | 41 280 | 84 513 | 106 775 |
| Zentrum | 85 450 | 104 246 | 112 440 |
| Deutsche Volkspartei | 51 654 | 49 929 | 18 325 |
| Staatspartei | 37 789 | 38 829 | 10 753 |
| Deutschnationale | 23 998 | 11 902 | 10 857 |
| Nationalsozialisten | — | 137 981 | 291 189 |
| Hessischer Landbund | 61 109 | 57 575 | 20 766 |

Außerdem erhielt der Christlichsoziale Volksdienst, der im Jahre 1930, nicht aber schon im Jahre 1927, Kandidaten aufgestellt hatte, 16 712 Stimmen (letzte Reichstagswahl 19 083 Stimmen). Die Kommunistische Opposition, die zum ersten Male in Erscheinung trat, erhielt 14 954 Stimmen. Ganz geringfügige Stimmenzahlen konnten die Radikalen Demokraten (eine Absplitterung von der Staatspartei) und die Unabhängigen Sozialisten (eine Absplitterung von der Sozialdemokratie) auf sich vereinigen.

**Der Sieg des Nationalsozialismus ist überwältigend,** trotzdem dürfte die Regierungsbildung schwierig sein. Ein Kabinett der Weimarer Koalition (Sozialdemokraten — Zentrum — Staatspartei), wie es bisher seit der Revolution in Hessen herrschte, ist undenkbar. Auch eine sozialistisch-kommunistische Mehrheit gibt es nicht. Bei der Zertrümmerung der bürgerlichen Rechte können aber auch die Nationalsozialisten ohne Hilfe des Zentrums keine Regierung bilden. **Es wird sich jetzt in Hessen zeigen, ob Brüning und Hitler zusammenarbeiten können;** denn auch ein mit Vollmachten ausgestattetes Geschäfts-Kabinett, wie es im Reich gegenwärtig am Ruder ist, läßt sich deshalb sehr schwer zusammenstellen und durchsetzen, weil es im Lande Hessen an solchen Persönlichkeiten fehlt, wie sie im Reich durch Hindenburg und Brüning gegeben sind.

*

**Berlin,** 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands schreibt zu dem Ergebnis der Hessen-Wahlen u. a.: **In Hessen sei nicht nur um die Landesregierung gekämpft worden.** Die Hessenwahl sei vielmehr in besonderem Maße die Antwort des Volkes an das System Brüning und ein deutliches Stimmungsbarometer gegen die heutige Reichspolitik.

*

**London,** 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die englische Morgenpresse berichtet ausführlich über den Ausgang der Hessen-Wahlen und vermerkt dabei besonders die starke Zunahme der Zentrums-Stimmen. Die „Times" heben hervor, daß dieser Erfolg auf das persönliche Ansehen des Reichskanzlers Dr. Brüning zurückzuführen sei.

## Lavals Bedingungen

Am Donnerstag nachmittag hatte der französische Ministerpräsident Laval in Begleitung des Außenministers Briand und des Finanzministers Flandin die Vereinigten Kammerausschüsse für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten aufgesucht und dort über seine Reisen nach Berlin und Washington Bericht erstattet.

Der sozialistische Abgeordnete Guernut stellte dem Ministerpräsidenten im Laufe dieser Sitzung die Frage, was er dem Präsidenten der Vereinigten Staaten geantwortet habe, als von einer deutschen Anleihe in Höhe von 5 Milliarden Franken die Rede gewesen sei. Ministerpräsident Laval erwiderte, daß er damals dem amerikanischen Präsidenten geantwortet habe, daß Frankreich sich **unter gewissen politischen Bedingungen** vielleicht dazu bereit erklärt hätte, diese Anleihe zu unterstützen. Guernut fragte Laval, **welche Bedingungen** er damit gemeint hätte, worauf der französische Ministerpräsident erwiderte, daß es sich in erster Linie um eine Entspannung der deutschen Gemüter gehandelt habe, die sich sowohl auf einen **Verzicht auf die Anschlußpolitik** wie auch auf den **Weichselkorridor** und auf die Kundgebungen des Stahlhelm hätte beziehen müssen. Diese Bedingungen hätte er dem deutschen Reichskanzler vorgelegt. **Dr. Brüning habe ihm darauf eine ebenso offene wie verneinende Antwort erteilt.**

## Grandi fliegt mit Lindbergh nach Washington.

**Newyork,** 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der italienische Außenminister Grandi wird heute mittag an Bord des „Conte Grande" in Newyork eintreffen. Er wird sofort mit dem von Lindbergh gesteuerten Wasserflugzeug „Carribean Clipper" nach Washington weiterfliegen. Diese überraschende Änderung des bisherigen Empfangsplanes ist von Staatssekretär Stimson herbeigeführt worden, der dem italienischen Außenminister eine besondere Ehrung zuteil werden lassen will, indem er den ersten Flieger Amerikas mit der Führung des Flugbootes betraut. Gleichzeitig wird dem Gast die Peinlichkeit geräuschvoller faszistenfeindlicher Kundgebungen erspart, die für den Empfang Grandis in Newyork in **Aussicht genommen waren.**

## Also sprach Zarathustra . . .

. . . Nicht nur die Vernunft von Jahrtausenden — auch ihr Wahnsinn bricht an uns aus. Gefährlich ist es, Erbe zu sein.

Noch kämpfen wir Schritt um Schritt mit dem Riesen Zufall, und über der ganzen Menschheit waltete bisher noch der Unsinn, der Ohne-Sinn.

Euer Geist und eure Tugend diene dem Geist der Erde, meine Brüder: und aller Dinge Wert werde von euch gesetzt! Darum sollt ihr Kämpfende sein! Darum sollt ihr Schaffende sein!

Wissend reinigt sich der Leib; mit Wissen versuchend erhöht er sich; dem Erkennenden heiligen sich alle Triebe; dem Erhöhten wird die Seele fröhlich.

Arzt, hilf dir selber: so hilfst du auch deinem Kranken noch. Das sei seine beste Hilfe, daß er Den mit Augen sehe, der sich selber heil macht.

Tausend Pfade gibt es, die noch nie gegangen sind, tausend Gesundheiten und verborgene Eilande des Lebens. Unerschöpft und unentdeckt ist immer noch Mensch und Menschen-Erde.

Wachet und horcht, ihr Einsamen! Von der Zukunft her kommen Winde mit heimlichem Flügelschlagen; und an feine Ohren ergeht gute Botschaft.

Friedrich Nietzsche.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 16. November.

### Zeitweise aufheiternd

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet allgemein ruhiges, zeitweise aufheiterndes Wetter mit zunehmender Abkühlung an.

### Europäischer Wisent-Schutzpark in Białowież?

In Newyork hat man Bemühungen unternommen, die letzten Wisente in Europa, die am Aussterben sind, zu erhalten und aufzuzüchten. Vor dem Krieg betrug die Zahl der Wisente allein im Białowieżer Urwald 800 Stück; doch wurden diese Tiere im Laufe des Krieges fast vollständig ausgerottet. Nach dem Kriege gelang es nur einige Exemplare vor den Raubschützen zu retten. Wie die letzte Zählung der Wisente in Europa ergab, sind zurzeit noch 59 Wisente am Leben, die sich hauptsächlich in Tiergärten und Tierschutzparken befinden. Unter diesen Tieren befinden sich 13 Muttertiere. Mehr als 20 Wisente leben in England auf den Gütern des Fürsten Bedfort. Die englischen Wisente haben jedoch teilweise ihre Rasseeigenschaften verloren, und zwar durch Kreuzung mit amerikanischen Bisons.

Die Sorge um die Erhaltung der reinen Wisentrasse hat die Newyorker Zoologische Gesellschaft bewogen, ein spezielles Reservat für Wisente einzurichten, das sich in Mitteleuropa befinden und umfriedete Gebiete umfassen wird. In solch ein zentrales Reservat beabsichtigen die Amerikaner sämtliche Wisente aus den Tiergärten einzuführen. Als Ort für das Reservat ist Polen, und zwar die Gegend von Białowież, vorgesehen, zu welchem Zweck 40 000 Dollar angewiesen worden sind. Die Wisent-Herde des Fürsten Bedford wird wahrscheinlich auch weiterhin in ihren Bereichen verbleiben. Zur eingehenden Besprechung dieses Plans ist der Direktor des Newyorker Tiergartens, Dr. Blair, nach Europa abgereist, wo er die Wisent-Reservate in England, Dänemark, Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen und Schweden besuchen will. Während seines Aufenthalts in Polen beabsichtigt Dr. Blair, der Polnischen Regierung den Plan einer Reservateinrichtung in Białowież vorzulegen.

---

§ **Die Finanzlage der polnischen Städte.** Der Städteverband hat eine Enquete durchgeführt, um den gegenwärtigen Stand der Verschuldung und der Finanzlage der polnischen Städte festzustellen. Es soll sich herausgestellt haben, daß nicht eine einzige polnische Stadt imstande ist, ihr Budget einzuhalten und ihren finanziellen Verpflichtungen termingemäß nachzukommen. Insbesondere die großen Städte befinden sich in einer sehr schweren Lage. Die Einnahmen gehen ständig zurück, die Steuerrückstände wachsen und ihre Eintreibung stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, da die verarmte Bevölkerung tatsächlich nicht imstande ist, die gegenwärtige Steuerbelastung zu ertragen. Gleichzeitig sind die Schulden der Städte verhältnismäßig sehr hoch. Anleihen wurden überwiegend in kurzfristiger Form aufgenommen. Alle polnischen Städte zusammen hatten bei einem Gesamtbudget von 268 Millionen Złoty Schulden in Höhe von 577 Millionen Złoty, darunter 152 Millionen Złoty kurzfristige, die aus den laufenden Budgeteinnahmen abgedeckt werden müssen. In Anbetracht der schwierigen Lage beabsichtigt der genannte Verband, die Polnische Regierung um den Erlaß eines Moratoriums für die kurzfristigen Schulden auf dem Verordnungswege zu bitten. Die beteiligten Kreise sind sich bewußt, daß die Aufnahme von weiteren kurzfristigen Krediten, darunter auch Warenkrediten, zu einem vollkommenen Ruin der Städte führen müsse. Schon im vorigen Jahre konnten kleinere Städte des früheren Kongreßpolen ihre Wechseltermine nicht einhalten und mußten sich Wechselproteste gefallen lassen. Gegenwärtig besteht die Gefahr, daß auch die größeren Städte nicht imstande sein werden, den Wechselverbindlichkeiten termingemäß nachzukommen. In der schwierigsten Lage befinden sich vor allem die Städte des früheren Kongreßpolens.

§ **Erhöhung des Brotpreises.** Auf einer Sitzung der Bromberger Bäckermeister wurde über die Vorschläge des Arbeitslosenhilfskomitees beraten, die eine Erhöhung des Brotpreises um 2 Groschen für ein 3 Pfund-Brot vorsehen. Man stellte fest, daß die Verteuerung des Mehles die augenblickliche Gestaltung des Brotpreises nicht mehr rechtfertige. Nach einer sachmännischen Kalkulation müsse der Brotpreis 65 Groschen betragen, d. h. 9 Groschen mehr als bisher. Der Magistrat, so wurde erklärt, würde sogar einer Erhöhung auf 67 Groschen zustimmen. Der 2 Groschen-Zuschlag für ein Brot würde monatlich eine Summe von 10 000 Złoty für die Arbeitslosen ergeben, aber man hätte diese Summe von der ärmsten Bevölkerungsschicht erhoben und das liege schließlich nicht im Interesse derjenigen Personen, die sich um das Wohl der Arbeitslosen sorgen. Der Vorschlag des Magistrats, daß die Bäcker bei ihm 2 Groschen-Marken erwerben und diese dann auf die Brote kleben, wurde von den Bäckern als unpraktisch und unhygienisch abgelehnt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Bäcker schon 5 Groschen Zuschlag für die Arbeitslosen pro Pfund Hefe zahlen müssen. Mit dem heutigen Montag hat man den Brotpreis um neun Groschen, d. h. auf 65 Groschen für ein 3 Pfund-Brot erhöht. Um den Arbeitslosen den Kauf von Brot zu ermöglichen, haben sich die Bäcker bereit erklärt, jedem Arbeitslosen, der sich ausweisen kann, täglich ein Brot zum Preise von 55 Groschen, d. h. ohne jeden Verdienst, zu verkaufen.

§ **Ein Pfandleihhaus in Bromberg.** Die Stadtsparkasse wird, wie wir erfahren, mit dem 1. Dezember dieses Jahres ein Pfandleihhaus eröffnen, und zwar in dem Gebäude an der Burgstraße, in dem sich früher die Burgstarostei befand. Anleihen werden gegen Hinterlegung von Schmucksachen und anderen Gegenständen in der Höhe von 5 bis 200 Złoty erteilt werden.

§ **Die Bevölkerungsbewegung in Polen.** Laut Angaben des Statistischen Hauptamtes stellt sich die natürliche Bevölkerungsbewegung in Polen im zweiten Viertel 1931 wie folgt dar: Es wurden 61 933 Ehen geschlossen (im ersten Vierteljahr 79 912), Lebendgeburten waren 256 775 zu verzeichnen (250 413 im ersten Vierteljahr), Sterbefälle 121 319 (156 440), der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug demnach 135 456 (93 973). Auf 100 Einwohner entfielen 8,0 Ehen (10,3). 33,0 Lebendgeburten (32,2), 15,6 Todesfälle (20,1), der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug 17,4 (12,1).

§ **Der Männergesangverein „Kornblume“** hatte anläßlich seines 48. Bestehens wieder einmal zu einem Festkonzert mit anschließendem Ball geladen. Wie immer füllte ein freudig bewegtes, erwartungsvolles Publikum Kleinerts Festsäle. Nach einigen flott vorgetragenen Musikstücken hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Niefeld, die Festrede, in der er eingangs den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen dankte und dann einen Überblick über die Arbeit des Vereins und seine großen Ziele gab. Darauf begann das Festkonzert, dessen Programm sich aus mehreren ernsten und heiteren Liedern zusammensetzte. Unter bewährter Leitung kamen die einzelnen Chöre vortrefflich zu Gehör. Mit einem Tanzlied wurde zu dem Festball übergeleitet, der die Gäste bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

§ **Ein Jahr Gefängnis für 17 Flaschen Wein.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich heute der 29jährige Mechaniker Edmund Ziemniak wegen Diebstahls zu verantworten. Z., der bereits fünfmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, drang in der Nacht zum 9. Oktober d. J. gewaltsam in den Keller der Frau Käthe Eichorst ein, aus dem er 17 Flaschen Wein im Werte von 300 Złoty entwendete. Der Angeklagte ist geständig und wurde vom Gericht wegen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. ‡

§ **Wer ist die Besitzerin?** Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung wurde als gefunden ein Damenschirm gemeldet. Die rechtmäßige Eigentümerin kann sich im genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 13, melden.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 4. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) befinden sich 1 Zentner Weizen und 2 Zentner Kohlen, im 5. Polizeikommissariat in der Steinstraße (Zamojskiego) 187 Kilogr. Hafer, 38 Kilogr. Kartoffeln und zwei Fahrräder, das eine Marke „Posaro“, Fabriknummer 45 035, und das zweite mit der Fabriknummer 17 375. Die rechtmäßigen Eigentümer können die genannten Gegenstände, die Dieben abgenommen wurden, von den Kommissariaten abholen.

*

### Vereine, Veranstaltungen 2c.



*

* **Crone (Koronowo),** 15. November. Die Oberförsterei Stronno veranstaltet am 21. November um 10 Uhr im Lokale von Nowak in Crone einen Verkauf von Kiefern- und Eichennutzholz, sowie Brennholz und Strauchhaufen aus allen Förstereien.

v **Argenau (Gniewkowo),** 15. November. Vor einigen Tagen wurde in einem Chausseegraben die Leiche eines Mannes gefunden. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um einen Landstreicher aus Samter handelt, der, wie die ärztliche Untersuchung ergab, einem Herzschlag erlegen ist. — Bei dem Besitzer Stefan Sobkowiak im nahen Dorfe Wygoda vernichtete das Feuer eine mit Getreide angefüllte Scheune. Mitverbrannt sind eine Häcksel- und eine Mähmaschine. Der Schaden wird auf 20 000 Złoty geschätzt. — Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Targonica. Die achtzehnjährige Marta Zachuta versuchte über die Dreschmaschine zu klettern, wobei sie von der Transmission erfaßt und auf den Boden geschleudert wurde. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten starb.

z **Inowrocław,** 15. November. Ein Gänsedieb, der seine Beute auf dem Wochenmarkt verkaufen wollte, wurde von der Polizei verhaftet. Er gestand, die Gänse einem Landwirt in Pakosch gestohlen zu haben. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im Polizeibureau, Inowrocław, Św. Ducha 9, melden.

z **Strelno,** 15. November. Gestohlen wurden der Obsthändlerin Adamszewska aus Strelno von unbekannten Dieben 5 Zentner Äpfel.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 14. November. Dem Dominium Górka, hiesigen Kreises, wurden in der Nacht zum Freitag 20 Zentner Kartoffeln aus einer Miete gestohlen. Die sofort benachrichtigte Polizei ermittelte den Dieb.

♁ **Posen** (Poznań), 15. November. Die Brotpreise sind mit dem heutigen Tage um eine Kleinigkeit gestiegen. Das 3-Pfund-Roggenbrot, das bisher 57 Gr. kostete, kostet jetzt 60 Groschen. Die Preise für Brötchen und Semmeln sind unverändert geblieben. — Gestern abend wurde an der Ecke der fr. Fischerei- und Blumenstraße Czesław Palluth von zwei Männern angerempelt und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Als er sich widersetzte, wurde er von ihnen verprügelt. Die Täter, zwei Obdachlose, der 27jährige Heinrich Kruczka und der 25jährige Marjan Grabowski, wurden festgenommen. — In der fr. Neuengartenstraße 11 wurde vergangene Nacht das Schaufenster des Schuhmachermeisters Konrad Borówka von Einbrechern ausgeräumt. Gestohlen wurden 11 Paar Schuhe im Werte von 450 Złoty.

---

# Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Tomaschew,** 15. Nov. Er wollte das Urteil des Standgerichts nicht abwarten. Jan Malecki, der bei den Vorgängen in Tomaschow den Polizisten Kielbasa und den Arbeiter Drozdz durch Revolverschüsse getötet hatte, war in das Petrikauer Gefängnis eingeliefert worden. Als der Gefängniswärter in üblicher Weise durch das Guckloch in der Zellentür schaute, sah er, daß sich Malecki an dem Fenstergitter erhängt hatte. Der Wärter betrat die Zelle, schnitt den Selbstmordkandidaten ab und brachte ihn mittels künstlicher Atmung wieder zum Bewußtsein zurück. Nun stellte sich heraus, daß Malecki das ihm drohende standgerichtliche Urteil erst gar nicht abwarten wollte und daß er daher sein Hemd zerrissen, einen Strick daraus gedreht und sich daran aufgehängt hatte.

---

# Freie Stadt Danzig.

* **Ein Großfeuer** suchte in der Sonnabendnacht das Konfektions- und Manufakturwarengeschäft von A. Fürstenberg Wwe., G. m. b. H., Langgasse 19, heim. Als die Feuerwehr in das Gebäude gelangte, fand sie bereits ein ausgedehntes Feuer vor. Die Feuerwehrleute mußten mit Rauchschutzapparaten und Gasmasken arbeiten. Erschwerend war ferner auch die unübersichtliche Bauweise des alten, dreistöckigen Gebäudes, die die Löscharbeiten behinderte. Wie festgestellt wurde, ist das Feuer in der Decke, die zwischen dem Parterre und dem ersten Stockwerk liegt, ausgekommen. Wahrscheinlich sind dort durch eine schadhafte Anlage der Ofenheizung Balken in Brand geraten. Über die Treppen und durch einen Lichtschacht hatte sich das Feuer Eingang in die oberen Stockwerke verschafft. Trotzdem das Feuer einen ziemlich großen Umfang angenommen hatte, dürfte der Schaden am Gebäude selbst nur gering sein. Hingegen ist der Sachschaden recht erheblich. Man schätzt ihn auf 40—50 000 Gulden. Konfektions-, Weiß- und Kurzwaren wurden in großen Mengen durch das Feuer vernichtet. Ein großer Teil der Waren hat durch Rauch und Wasser gelitten. †

---

# Kleine Rundschau.

* **Die längste Rede aller Zeiten.** Bei parlamentarischen Reden liegt die Würze nicht immer in der Kürze. Es kommt auch nicht stets auf die Argumente an, die den Gegner überzeugen sollen — im parlamentarischen Kampfe ist das Reden an sich zum Kampfmittel geworden. Unendlich lange Reden werden gehalten, denen außer den Stenographen niemand zuhört, bei denen weder Inhalt noch Form, sondern nur die Unermüdlichkeit des Redners von Bedeutung ist. Der Brauch, der Regierung durch Dauerreden Schwierigkeiten zu machen und Abstimmungen hinauszuzögern oder ganz zu verhindern, ist im alten österreichischen Parlament entstanden. Die berühmteste Dauerrede hielt dort einst der deutsch-mährische Abgeordnete Lecher, der zwölf Stunden hintereinander ohne Pause sprach. Sein Rekord ist inzwischen wiederholt geschlagen worden, und Redner der Opposition haben es auf sechzehn und zwanzig Stunden ununterbrochenen Sprechens gebracht. Trotzdem ist die längste aller Reden keine jener sinnlosen Obstruktionspredigten, sondern die wohlgegliederte, inhaltlich höchst bedeutungsvolle Ansprache eines Regierungschefs, der seine Politik rechtfertigt. Diese Rede hat Kemal Pascha, der Erneuerer der Türkei, vor den Abgeordneten und Delegierten der republikanischen Volkspartei in Angora gehalten. Er sprach vom 15. bis zum 20. Oktober 1927 und schilderte die Entwicklung des von ihm organisierten nationalen Widerstandes aus den kleinsten Anfängen bis zur Eröffnung der Nationalversammlung und die Gestaltung der äußeren und inneren Politik bis zum Jahre 1925. Diese Rede, die nunmehr auch in deutscher Übersetzung vorliegt, umfaßt gedruckt zwei starke Bände mit zusammen ungefähr 800 Seiten, und sie ist wohl die größte rhetorische Leistung aller Zeiten.

---

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 16. November 1931.**

Krakau + 0,84, Zawichost + 3,01, Warschau + 2,54, Płock + 1,65, Thorn + 1,90, Fordon + 1,95, Culm + 1,82, Graudenz + 2,08, Kurzebrak + 2,35, Piekel + 1,75, Dirschau + 1,82, Einlage + 2,74, Schiewenhorst + 2,88.

---

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 265**

**Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 46.**




Ich bin das Wahrzeichen für den Begriff GUT

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut!

täglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet, verpackt, verkauft, getrunken

**Nachtigal-Kaffee** Nr. 24, Nr. 28, Nr. 32 — Original-Paket à 125 Gr. — zł. 1.10, „ 1.30, „ 1.45 — empfiehlt **E. Ploetz** Kolonialwaren Książki. 9978

---

**Linoleum**
**Teppiche u. Läufer**
**Wachstuch-Tischdecken**
u. vom Meter
**Kokos-Läufer u.-Matten**
kauft man am günstigsten bei
**Waligórski, Gdańska 12**
neben Hotel pod Orłem. 8870

---

**Leder**
**Blankleder u. Sohlleder**
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
**Handel Skór** dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 4501

---

Sonnabend, den 14. d. Mts., verstarb plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

# Wilhelm Volkmann

im 69. Lebensjahre.

10514

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Julianna Volkmann.**

Bromberg, den 16. November 1931.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause ulica Siemiradzkiego Nr. 6.

Requiem Mittwoch 8 Uhr in der Jesuitenkirche.

---

**Jahresabschlüsse**
**Aufarbeitungen**
**sämtlicher**
**Geschäftsbücher**
werden äußerst billig ausgeführt. Uebernehme auch stundenweise die Führung von Handelsbüchern. 10290
ul. Petersona 16, I. r.

---

**Möbelstoffe**
**Plüsche**
**Gobelins**
**Matratzendrelle**
modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 10076
**Spezialhaus**
**Eryk Dietrich**
**Gdańska 78/130.**
Telefon 782.

---

**Uebermorgen!**

**Schon am 19. und 20. November d. Js. beginnt die erste reiche Ziehung der 24. Staatslotterie.**

Hauptgewinn 1000000 zł. Jede zweite Nummer muß gewinnen.

¼ Lose zu **10 zł** empfiehlt die glücklichste Kollektur

**„Uśmiech Fortuny“**

**BYDGOSZCZ, Pomorska 1,** Telefon 39.

**Anmerkung:** In der letzten 23. Lotterie fielen die großen Gewinne von zł 200.000, 50.000, 20.000, 15.000 und 10.000 sowie die Prämie der V. Klasse von 200.000 zł in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny“**. 10510

---

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Nacht um 2 Uhr meine geliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

# Meta Jantz

geb. Strehlau

heimzurufen.

In tiefem Schmerz

**Paul Jantz und Kinder.**

Osiek, den 13. November 1931.
bei Bzowo, pow. Świecie

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. d. Mts., um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt. 10490

---

## Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

**Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger**

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein ganz bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende“ bei der Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 10187

**Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:**
gez. Jendrike.

**Der deutsche Wohlfahrtsbund:**
M. Schnee.

Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert:

**4. Quittung.** Hartwig 5.—, Sikorski 5.—, Sammlung Rynarzewo durch Neske 16.—, Deutsche Volksbank 100.—, Bartz 5.—, Stellbaum 5.—, Emma Sikorski 5.—, Oddfellow-Loge 1. Rate 50.—, Fritz Hopp 5.—, Eichhorst 30.—, S. Paulig 10.—, N. N. 40.—, Draheim 1.—, Thom 3.—, Tugemann 5.—, Altenburg 1.—, Dr. Rheindorff 5.—, Copek 1.—, Radtke 2.50, Reinhold Fricke 5.—, Marg. Fricke 3.—, Menning 2.—, Lubach 1.—, Kreklau 5.—, Becker 1.—, J. Dittmann 10.—, Lemke 2.—, Philipp 5.—, Katz 2.—, Hackbarth 1.50, Deutsches Privatgymnasium Nov.-Rate 96.—, Steinborn 1.—, Nordmann 3.—, Schellong 1.—, Hallmich 3.—, Neumann & Knitter 5.—, Stadtrat Eckert 10.—, Zimmermann 2.—, Wedell 2.—, Müller 2.—, Paul 2.—, Kollegium der deutschen Schule Nr. 6 mit deutscher Unterrichtssprache 11.50, Roepke 5.—, Kroenke 1.—, Pomrenke 5.—, Seemann 2.—, Girke 1.—, Stoll 5.—, Kiphard 10.—, Tapper 1.—, Scholz 2.—, Ungenannt 5.—, Dr. Stahnsdorf 5.—.

---

**Heirat**

**Landwirtsch. Beamter** in ungekünd. Stellung, Anfang 30, evgl., etwas vermögend, wünscht d.

**Einheirat**

in 200—300 Morg. gr. gute Landwirtschaft sich selbständig zu machen.

Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unt. **B. 10501** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Älter. alleinst. **Landwirt** sucht **ältere Frau** kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat.** Offert. unt. **C. 4545** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Stellengesuche**

Kranken- u. Säuglingsschwester, im Haushalt erf., s. pass. Wirkungskreis; übern. a. Stelle a. Kinderfrl. o. frauenl. Haush. Ang. u. **L. 239** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń,** erbeten. 10496

Aeltere, alleinstehende

**Frau**

mit Koch- und Nähkenntnissen vertr., sucht Stelle z. Vervollkomm. im Haushalt bei 25 zł monatlich m. Familienansch. u. z. Off. unt. **C. 10503** an d. Gst. d. Ztg.

---

**Offene Stellen**

Erstklassige Firma der

**Nahrungsmittel-Branche**

sucht für Pommerellen und Kleinpolen

**je 1 seriösen Reiseherrn**

bei gutem Gehalt und hohen Spesen für seinen alteingeführten Markenartikel. Es kommen aber nur ganz hervorragende Kräfte mit Ia Zeugnissen in Frage. Ausführl. Angeb. mit Lichtbild erbeten unter **W. 10493** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg.

---

**Forstpflanzen!** 1000 Stück

| | | |
|---|---|---|
| **oterlen:** | 100/150 cm, verschult . . . . | 60.— zł |
| „ | 65/100 cm, verschult . . . . | 45.— zł |
| „ | 40/65 cm, verschult . . . . | 35.— zł |
| „ | 1-jährige Sämlinge . . . . | 10.— zł |
| **Rotbuchen:** | 3-jährig, versch., 30/50 cm | 65.— zł |
| „ | 3-jährig, versch., 20/40 cm | 55.— zł |
| „ | 2-jährig, versch., 10/25 cm | 40.— zł |
| „ | 1-jährige Sämlinge. . . . | 30.— zł |
| **Eichen:** | 2-jährige Sämlinge . . . . . . | 30.— zł |

Auch alle anderen **Forstpflanzen** gibt ab
**Jan Kunza,** Forstbaumschule,
Lutowo-Sępólno (Pomorze). 10124

---

**Dampfkessel** Einflammrohr, 30 qm, 10 Atm. sowie
**Dampfmaschine** (Blumwe) 25 PS
günstig wegen Betriebsveränderung **zu verkaufen.** Besichtigung bei **C. Domke, Wagenfabrik Grudziądz.** 10488

---

**Weihnachtsbäume** jede Anzahl für Händler billigst. **Verk. schon jetzt:** Dworcowa 12, IV rechts, von 1 bis 3. 4564

---

**Wir sind Kassakäufer für**
**Futterrübensamen**
**und Preßstroh**
**Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig.** 10436

---

Habe abzugeb.: **Reinrassige Plymouthrox-Hähne,** diesjähr. Zucht, Stück 10 Zł.; desgleich. **diesjährige Puthähne** 15—18 Zł., **Hennen** 8—10 Zł. Sämtl. Tiere sehr gesund und abgehärt., da im Freien aufgezog.
Frau **Pampe, Tuszkowo,** pow. Wyrzysk. 10498
Telefon Mrocza 50.

---

Suche gebrauchten Rohöl- od. Benzin-**Motor** 4—8 PS. **Emil Jabs, Walentowo** pow. Lipno p-a Czernikowo. 10451

---

**Achtung.** 4569

Ich verkaufe eine **Fliegenfänger-Fabrikation mit 10000 Hülsen u. 1000 Streifen** für 100 zł. **Teske, Bydgoszcz-Jachcice, Barska 9**

---

**Nähmaschinen**
**Singer u. and. Systeme**
sowie allerhand **Möbel**
empf. zu billig. Preisen
**J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 9951

---

**Achtung!** Zwei Ledertreibriem., 6 u. 8 m lg., 7 cm br., bill. abzug. **Teske, Bydgoszcz-Jachcice,** Barska 9. 4535

---

Suche Abnehmer für **Ia Tafelbutter, Honig, Mastgänse, Landdauerwurst und -Schinken,** sowie zu kaufen **Brennholzsäg- u. Spaltmasch., Wasser- und Jauche-Saug- und Verspreng-apparat.** Nähere Anfragen unter **A. 10497** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Bydgoszcz, Tel. 18—01**

**Dr. v. Behrens**
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

**Promenada nr. 3**
beim Schlachthaus.

---

*Bin **verreist** und werde während meiner Abwesenheit von **Dr. med. Stein** vertreten, der in meinem Hause wie bisher Sprechstunden abhält. Der Tag meiner Rückkehr wird noch bekannt gegeben.*

***Dr. med. Braunert***
***Jabłonowo (Pom.)***
*Institut für Röntgen- und Lichtbehandlung.* 10490

---

**Damenschneiderei**
**Świętojańska 3, W. 4.**
4567

---

# Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder“** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

**Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin“** 10075
**Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.**

---

**Haushaltungskurse Janowitz**

**Janówiec, pow. Żnin**

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

**Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.**

Abgangszeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht, Bäder.

Nächster 3monatl. Kursus vom 4. Januar bis Ende März 1932.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 10494

**Die Leiterin.**

---

**Erfolgr. Unterricht**
i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

---

**Gummischuhe**
**repariert** 10482
**Długa 15, Lederhdlg.**

---

**Kirchenzettel.**

Mittwoch, d. 18. Nov. 1931
(Buß- und Bettag)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Schulitz.** Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst*.

**Otterane - Langenau.** Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

**Wtelno.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*, anschließ. Jugendvereine.

---

**Gesangbücher**
mit großer Schrift
**A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz**
**Marsz. Focha 6. Telefon Nr. 61.**

---

**Achtung!**
**Auto-Taxe**
**6-Sitzer,**
zu jeder Zeit zur Verfügung. **Preise 10% erniedrigt.** 10511
**J. Schaudrach,**
**Nowe.**
Telefon 36. Telefon 36.

---

Hauslehrerin erteilt
**Nachhilfestunden.**
Off. u. D. 4421 a. d. G. d. Z.

---

**Statt Konfektion**
empfehle 10464
**Herrenanzüge**
nach Maß (haltbare Stoffe) mit auch ohne Anprobe von 75 zł an.
**Karl Krahn,**
Solec-Kujawski.

---

**Geldmarkt**

**30 - 35000 Zł.**

zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück i. Bydgoszcz (Wert 150000 Zł.), von gleich gesucht. Off. unter **D. 4499** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Neue**
**Goldmarkhypothek**
in Deutschland, 33000 G.-M., a. 1. 4. 32 fällig, ist verkäufl. oder gegen Wertobj. in Pol. abzutret. Angeb. u. **M. 4568** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Hauslehrer**

Suche für mein Gymnasialpensionat einen **jüngeren Herrn,** der poln. Spr. in Wort und Schr. mächtig, zur Beaufsichtig. u. Nachhilfe in allen Fächern, von sofort oder spätestens 1. Dezember. 10487

**Frau Elise Benske,**
**Grudziądz,**
Reytana 6.

---

Suche von sofort einen unverheir.

**Campagne-Brenner**

der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bewerbung. unt. **U. 10489** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Säuglingsschwester**

zur Wochenpflege zu Mitte Dezember i. evgl. Landhaushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüch. unt. **B. 10491** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche zum sofortigen Antritt für Molkereihaushalt junges

**Hausmädchen**

f. alle vorkomm. Hausarb. als Allein. Etwas Kochen u. Backen erw. Ehrlichk. u. Saub. Bedingung. Off. u. **Z. 10495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Von alleinsteh. Dame (Stadthaushalt) wird zum 1. Dezember d. J. od. später evangelische **Besitzerstochter** als

**Haustochter** 10492

für alle Arbeiten bei Familienanschluß und Taschengeld **gesucht.** Gute Kenntn. in Kochen u. Nähen erforderlich. Meldg. an **M. Kadereit** Skarszewy (Pomorze).

---

**An- u. Verkäufe**

**Niederungsgrundstück**

20 Morg., privat, neue massive Gebäude, sof. zu verkaufen. Offerten unt. **Nr. 10457** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

---

**Guts. Bäckerei-**
grdstück. zu verk., Anz. 10000, evtl. zu verpacht. **Scheffler, Podgórz** b. Toruń, Parkowa 91.
10418

---

**Zuchtbullen**

9 Mon. alt, u. jüngere a. Herdbuchherde gibt preiswert ab 10428
**Schauer,**
**Wymysłowo,**
p. Koronowo. Tel. 21.

---

**Gebr. Lederriemen**
50—100 br., kauft 10500
**Bruno Riedel,**
**Chojnice.**

---

**Dienstag, 17. d. Mts., 8 Uhr abends,**
**Aula Gimnazjum Kopernika**

**Zygmunt Lisicki**
**Pianist**

**Karten-Vorverkauf bei J. Idzikowski, Buch- und Musikalienhandlung, Gdańska 23.** 10508
Konzertflügel Blüthner a. d. Fa. B. Sommerfeld.

---

**Wohnungen**

**3 Zimm. u. Zub.** an ält. Ehep. (ohne kl. Kind.) p. 1. 1. 32 z. verm. Off. unt. **L. 4566** a. d. Gschst. d. Z. erb.

**Wohnung**

2 Zimm. u. Küche, per sofort zu vermiet. Interessent. woll. sich unt. **K. 4565** a. d. Gschst. meld.

---

**Möbl. Zimmer**

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, an einen besseren Herrn zu vermieten.
10213 **Lipowa 7,** part.

---

DBB

**Deutsche Bühne**
**Bydgoszcz T. z.**

Donnerstag, 19. Nov. 31
abends 8 Uhr

**Die Toni aus Wien**

Eintrittskarten wie üblich.

10516 **Die Leitung.**

---

***Kino Kristal***
Beginn 4.30, 7 u. 9

Heute, Montag, Premiere des Ufa Lustspielschlagers i. franz. Fassung 100% Tonfilm, voll Heiterkeit, sprudelndem Humor, Witz, Gesang und **Musik, unter Regie Manfred Noah**

**Leutnant, warst Du einst bei den Husaren?**

in den Hauptrollen: Die bezaubernde, anmutige **Mady Christians**
**Jean Angelo** u. and.

Tönendes Beiprogramm: **Gefiederte Ehe.** Tönende Naturaufnahme **Winternachtstraum.** Trick-Zeichen-Lustspiel

Heute Montag u. Dienstag 4.30 nachm. für Jugendliche u. Erwachsene unwiderrufl. die letzten Tage des großartigen Dschungel-Films **Rango.**
Eintrittspreise: 0.30 — 0.50 — 1.00 — 1.20. 10486
**Wer diesen Film noch nicht gesehen, der eile.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 265.

Bromberg, Dienstag den 17. November 1931.

# Pommerellen.

16. November.

## Graudenz (Grudziądz).

### Lustiger Vortrags- und Lauten-Abend.

Wir hatten hierorts schon öfter Gelegenheit, gastierende Humoristen und Vortragskünstler zu hören. Unter diesen nimmt zweifellos Emil Kühne, der uns am Freitag, dem 13. d. M. im großen Gemeindehaussaal erquickende und erlösende Stunden köstlichen Humors bot, eine besondere, wenn nicht gar hervorragendere Stellung ein. Seine Art und Weise des Vortrages ist geistig durchglüht und von vornehmer Eleganz getragen. Er bringt wertvolle literarische Proben, die Satyre bevorzugend, reichhaltig und geschmackvoll zusammengestellt. Wilhelm Busch, Manfred Kyber, Ludwig Fulda, Alexander Moszkowski, Wilhelm Schäfer u. a. Im zweiten Teil des Abends nahm Kühne die Laute zur Hand und interpretierte köstliche Proben derben Volkshumors im Liede. Er zeigte sich in seiner ganzen Vielseitigkeit hinsichtlich Ausdruck, Mienenspiel und Sprache, deren stimmliche Modulationsfähigkeit geradezu überraschend ist. Sein ausgezeichnetes Gedächtnis läßt ihn nie im Stich; die Dichtung gestaltet er ohne Hemmungen zu einem Kunstwerk des Vortrages, so die Zuhörerschaft mitreißend und auch die Allerklügsten in seinen Bann gefangen nehmend.

Es war ein echter lustiger Abend, an dem in allen Tonarten gelächelt, gekichert und gelacht wurde. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft feierte den Künstler mit wohlverdientem stürmischen Beifall, der auch noch nach der Zugabe nicht enden wollte. Hoffentlich ist uns noch öfter Gelegenheit geboten, diesem trefflichen Künstler zu begegnen, der es zweifellos verdient, unter den besten seiner Kunst genannt zu werden. A. Ho. *

---

× **Die Zahl der Handwerksbetriebe** betrug in Pommerellen am 30. Juni d. J. 11 892, im September d. J. 12 076; es war danach eine Vermehrung um 184 Betriebe zu verzeichnen. In Graudenz Stadt waren die entsprechenden Zahlen 714 bzw. 718 (+ 4), in Graudenz Land 496 bzw. 500 (ebenfalls + 4). Auch in allen übrigen 18 Kreisen Pommerellens ist eine Zunahme der handwerklichen Unternehmen zu verzeichnen, die im niedrigsten Falle (Kreis Mewe) 1, im Höchstfalle (Kreis Schwetz) 28 beträgt. *

× **Straßenunfall.** Von einem Culmer Auto wurde am Freitag in der Culmerstraße die in dieser Straße Nr. 69 wohnhafte Marja Grabowski angefahren, wobei sie eine Knieverletzung erlitt. Mit dem gleichen Auto wurde die Verunglückte sofort zum Krankenhause gefahren. *

t **Marktbericht.** Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt brachte wieder sehr gute Zufuhr, auch war der Verkehr sehr rege. Butter kostete 1,60—1,80, Eier 2,20—2,40, Äpfel 0,20 bis 0,45, Birnen 0,15—0,40, Rotkohl 0,08—0,10, Weißkohl pro Zentner 2—2,50, pro Pfund 0,04, Grünkohl 0,15, Spinat 0,25—0,30, Blumenkohl 0,20—0,60, Kartoffeln 0,04 pro Pfd., pro Zentner 2,50—3,50, Rosenkohl 0,25—0,30, Champignons pro Pfund 2,00. Hasen kosteten 4—5,00, Gänse 5,50—8 und mehr, Enten 3,50—5,80, Perlhühner Stück 2—2,50, Tauben 1,30—1,50, alte Hühner 2,50—4,50, junge Hühner 1,50—2,75. Der Fischmarkt brachte Schleie zu 1,40—1,80, Hechte 1,10 bis 1,20, Karauschen 1,00, Bressen 1,00, Barsche 0,80—0,90, Plötze 0,40—0,70, Krebse pro Stück 0,15—0,20. *

× **Drei Diebe** und ein Trunkenbold wurden dem Sonnabend-Polizeibericht zufolge festgenommen. Strafmeldungen waren gegen einen Radfahrer, der ohne Licht fuhr, sowie gegen einen Chauffeur, der ebenfalls ohne Licht und auch ohne Registriernummer fuhr, zu erstatten. *

× **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit Geld. Der Verlierer kann sein Eigentum von der Quartiermeisterei in der Gendarmeriekaserne (an der Trinke), 1. Peloton (Lt. Czarnowski), abholen. — Zwei Paar Boxerhandschuhe, die wahrscheinlich aus einem vor etwa einem halben Jahre begangenen Diebstahl herrühren, sowie ein Herrennachthemd und ein Herrenjackett können auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Koscielna) 15II, Zimmer 14, von den Eigentümern in Empfang genommen werden. *

---

## Thorn (Toruń).

‡ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch, 18. November, 6 Uhr nachmittags statt. **

‡ **Die Dienststunden im Meldebureau** des Rathauses sollen, wie wir hören, in nächster Zeit verlängert werden. Man erwägt auch, das Bureau an Sonn- und Feiertagen für einige Stunden offen zu halten, was besonders für den Besuch von Weihnachtsurlaubern aus dem Auslande von Wichtigkeit wäre. In dem Fall nämlich, daß jemand am Nachmittag des Heiligabend hier eintrifft und am 3. Feiertag, der diesmal auf einen Sonntag fällt, wieder abreisen müßte, könnte er überhaupt nicht polizeilich gemeldet werden und es bestünde dann die Wahrscheinlichkeit, daß er wegen Fehlens des Abmeldezettels an der Grenze zurückgehalten werden würde. Es darf angenommen werden, daß die Verlängerung der Dienststunden auf die neuliche Anregung der „Deutschen Rundschau“ zurückzuführen ist. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle der verspäteten Einreichung einer An- und Abmeldung im Rathause in der Rubrik „Uwagi“ des Meldezettels unbedingt eine Begründung der Verspätung angegeben sein muß, wenn man keine Strafe gewärtigen will. Sollte ein Hauswirt bemerken, daß bei einem seiner Mieter irgend jemand zugezogen ist, ohne sich bei ihm angemeldet zu haben, dann mache er davon in jedem Falle dem Meldebureau Mitteilung, um sich selbst Straffreiheit zu sichern. **

v **Straßenüberfall.** Freitag nachmittag wurde die am Weinberg wohnhafte Władysława Soczyńska auf dem Wege zwischen dem Stadtbahnhof (Toruń-Miasto) und der Jakobsvorstadt von zwei unbekannten Personen überfallen und um ihr Handtäschchen mit 2 Złoty Inhalt beraubt. Außerdem brachten die Täter ihr zwei Verletzungen am Kopf bei, so daß sie nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Von den Tätern fehlt jede Spur. **

‡ **Wegen Nichtgestellung zum Militär** wurde am Freitag ein junger Mann festgenommen. Außerdem wurde eine Person wegen Händelsucht und Schlägerei und eine Person wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung festgenommen. — Zur Anmeldung bei der Polizei gelangten drei kleinere Diebstähle, achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative Bestimmungen und drei Fälle von Störung der öffentlichen Ruhe. **

v **Jugendlicher Mörder vor dem Appellationsgericht.** Das Thorner Appellationsgericht nahm am Freitag die vor einigen Wochen wegen Ladung weiterer Zeugen vertagte Verhandlung gegen die Täter der im Oktober vorigen Jahres in der Kirche in Löbau an der 50jährigen Klementyna Kowalska verübten Bluttat wieder auf. Wie erinnerlich, führte der 17 Jahre alte Franciszek Prusakowski auf Veranlassung des Jan Drews den abscheulichen Mord aus. Drews hatte den Angeklagten dazu überredet, seine Frau zu ermorden. Als Frau Kowalska an dem kritischen Tage die Kirche betrat, hielt der Angeklagte sie für die Frau Drews und hieb ihr mit einem Stück Holz dreimal auf den Kopf. Das Opfer der Verwechslung starb zwei Tage später an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Dieser Mord war bereits Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Strasburg, welches den jugendlichen Mörder zu 15 Jahren Zuchthaus, Leon Sumerski wegen Aufwieglung zu 8 Jahren Zuchthaus und Drews zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt hatte. Die Berufungsverhandlung fand auf Antrag des Staatsanwalts unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte Prusakowski änderte bei seinen Schlußworten die ursprünglichen Aussagen und bekannte sich nicht schuldig. Das Urteil wird Montag mittag verkündet. **

---

m **Dirschau (Tczew),** 15. November. Ein Feuer brach in einem Bureauraume der Firma „Lakwa“ aus, das einige Möbelstücke vernichtete. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht. — Bis Sonnabend, 21. November, ist des Nachts die Adlerapotheke am alten Markt geöffnet. — Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Bande von Ladendieben festzunehmen.

h. **Goßlershausen (Jabłonowo)** 15. November. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Wohnung des Pfarrers Trczcinski verübt. Die Diebe erbeuteten drei Standuhren, ein Etui, eine Brieftasche u. a. m. im Werte von 200 Złoty. Alle Nachforschungen waren erfolglos. — In Budzißzewo statteten Diebe nachts dem Eigentümer Michael Setys einen Besuch ab. In die Hände fielen den Spitzbuben ein Pelz, Damen- und Herrenmäntel, mehrere Anzüge und Kleider, Schuhe, Gardinen, Tischdecken, 50 Złoty bares Geld, eine goldene Taschenuhr, Trauringe usw. im Werte von zusammen 2000 Złoty. Die Diebe waren durchs Fenster eingestiegen, haben sonst keine Spuren zurückgelassen.

y **Herrmannsruhe (Kawki),** Kreis Strasburg, 13. November. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am letzten Mittwoch das Breitzkesche Ehepaar in vollständiger körperlicher und geistiger Frische.

P. **Loßburg,** Kreis Zempelburg, 15. November. Pferdediebstähle. Diebe versuchten, dem Besitzer Wyrwas zwei wertvolle Pferde zu entführen. Die Tiere widersetzten sich aber dem Vorhaben mit aller Gewalt, so daß den Dieben nichts anderes übrig blieb, als die Pferde ihrem rechtmäßigen Besitzer zu überlassen. Wahrscheinlich die gleichen Täter stahlen dem Besitzer Ernst Müller zwei Pferde im Werte von 600 Złoty.

p. **Neustadt (Wejherowo),** 14. November. Verhaftet wurde ein Hausbesitzer, der angeblich seinen Besitz in Brand stecken wollte. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 2,40—2,50 und Butter 1,60—2,00. Absatzferkel brachten 12—18 Złoty pro Stück, Läufer 25—30 Złoty.

a. **Schwetz (Swiecie),** 14. November. Der heutige Wochenmarkt wies einen recht lebhaften Verkehr auf. Für Butter wurde 1,70—2,00 pro Pfund verlangt, für Eier 2,60—2,80 pro Mandel gezahlt. — Der heutige Schweinemarkt war gut beliefert, es waren aber meist nur Ferkel angeboten. Man verlangte für kleine Absatzferkel 20—25, etwas größere brachten 30 Złoty, ältere bessere Qualität wurde mit 35 Złoty pro Paar gehandelt.

P. **Vandsburg (Więcbork),** 15. November. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete Butter 1,50, Eier 2,50, das Paar Ferkel 20,00—25,00 Złoty. — Auf dem letzthin von der Oberförsterei Runowo in Vandsburg veranstalteten Holztermin brachten Kiefernkloben 10,00, Eichenkloben 9,00, Espenkloben 5,00, Ellernkloben 6,00 Złoty pro Meter, Birkenknüppel 7,00, Eichenknüppel 8,00 Złoty pro Meter. — Unter den Schweinebeständen des Besitzers Gracz in Sypniewo wurde amtlich der Rotlauf festgestellt. — Mit dem 16. d. M. wurde der Preis für 1 Kilo Roggenbrot von 0,33 auf 0,36 erhöht.

✗ **Zempelburg (Sępólno),** 14. November. Auf der am 12. d. M. im Vereinslokal Restaurant Bonin stattgefundenen Generalversammlung des Bankvereins Sępolno waren 47 Mitglieder erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Gutsbesitzer Kurt Müller-Müllershof erstattete Bankdirektor Prelau den Geschäftsbericht. Es wurden dann verschiedene Wahlen vorgenommen. Zum Schriftführer wurde Herr Probst, zu Stimmzählern die Herren Fedtke und Karl Schmidt III gewählt. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder von Ketelhodt, Ninke und Heinrich Bleck wurden wiedergewählt. Bei der Wahl einer Kommission zur Einschätzung der Kreditfähigkeit von Aufsichtsrat und Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder Fedtke, Frase und Stahlke ebenfalls wiedergewählt.

---

**Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.**



# Rundfunk-Programm.

**Dienstag, den 17. November.**

**Königswusterhausen.**

06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 25 Minuten Musiktheorie. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Die Milchversorgung der großen Städte. 12.00: Wetter. 12.05: Französisch für Schüler. Anschl.: „Unterhaltendes“ (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Gespräch über Musik. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Körperbau und Charakter (III). 19.30: Von München: Konzert. 20.45: Aktueller Vortrag. 21.15: Von Breslau: Militärkonzert. 22.10: Von Hamburg: Unterhaltungskonzert.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.45: Schallplatten. 09.10: Schulfunk. Wir bauen eine Stadt. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! Verwertung unserer einheimischen Heilpflanzen (2.) 15.25: Kinderfunk: Woher holen wir unser Bastelmaterial? 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungskonzert. 18.30: Stunde der Musik. Madrigale der Spätrenaissance. 19.00: Hegel und die Entdeckung der geschichtlichen Welt. 20.00: Militärkonzert. 22.30: Wintersportler rüsten. 22.45—23.55: Konzert.

**Königsberg-Danzig.**

07.00 ca.: Schallplatten. 10.15: Von Danzig: Schulfunkstunde: Bilda: Miete, Pacht, Leihe. 11.30—12.30: Danzig: Schallplatten. 13.05—14.30: Von Danzig: Konzert. 16.15: Unterhaltungsmusik. 19.55: Wetterdienst. 20.00—22.00: Übertragungen von Langenberg: Abendmusik.

**Warschau.**

14.45: Schallplatten. 16.40: Schallplatten. 17.35: Sinfonie-Konzert. 19.30: Schallplatten. 20.15: Orchester- und Sinfonie-Konzert. 23.00—24.00: Tanzmusik.

---

# Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**„Juliane 166“.** Sie haben für den Fall, daß Ihr Mann vor Ihnen stirbt, Anspruch auf ein Viertel des Nachlasses Ihres Mannes. Dieses Recht steht Ihnen zu, auch wenn Ihr Mann kein Testament macht. Also auf die Straße könnte man Sie auf keinen Fall setzen, denn Sie wären dann Mitbesitzerin des Grundstücks und könnten mitreden. Sollte Ihr Mann aber ein Testament machen und Sie übergehen, so hätten Sie noch auf ein Achtel des Nachlasses Anspruch. Ob Ihre Stiefkinder noch auf ein Mutterteil Anspruch haben, hängt davon ab, ob die erste Frau, also die Mutter dieser Kinder, etwas hinterlassen hat. Von dem Nachlaß der Mutter würden die Kinder zusammen drei Viertel erben. Ein von Ihrem Mann selbstgeschriebenes und unterschriebenes Testament, das Ort und Datum trägt, ist ebenso giltig wie ein vor dem Richter oder Notar errichtetes. Wenn Sie zuerst sterben sollten, dann würden die Sachen, die Sie in die Ehe eingebracht haben, da sie in der Hauptsache Vorbehaltsgut darstellen, insgesamt Ihrer Tochter zufallen. Ebenso würden drei Viertel Ihrer Ersparnisse Ihrer Tochter zufallen, ohne, daß es dazu einer testamentarischen Bestimmung von Ihrer Seite bedürfte. Ein Viertel des Geldes würden auf Ihren Mann entfallen.

**„Weidmannsheil“.** 1. Wenn Sie auf eigenem Jagdbezirk bleiben, können Sie gehen, wie und so weit Sie wollen. 2. Über das Halten des Jagdgewehrs, ob nach der Grenze zu oder in Richtung Ihres Jagdbezirks, bestehen in keinem Jagdgesetz irgendwelche Bestimmungen. Sie können das Gewehr halten, wie Sie wollen, nur dürfen Sie selbstverständlich nicht über Ihre Grenze hinaus jagen oder schießen.

# Graudenz.



# Thorn.



**Kirchl. Nachrichten.**
Mittwoch, d. 18. Nov. 1931 (Buß- und Bettag)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**St. Georgen-Kirche.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst* Pfr. Steffani.

**Altstädt. Kirche.** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Steffani.

**Leibitsch.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

**Gramtschen.** Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

**Podgorz.** Nachm. 3 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.

**Culmsee.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Luben.** Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst.

# Kampf um Tsitsikar.

## Der Chinesen-General Ma in Bedrängnis.

Aus den sich vielfach widersprechenden Nachrichten über die Lage an der Nonni-Brücke ergab sich nach Londoner Meldungen am Ausgang der letztvergangenen Woche das folgende Gefechtsbild: **Nach den Kavallerieangriffen des chinesischen Generals Ma auf die Flanke der japanischen Stellungen ist der chinesische Rebellengeneral Tschanghaipeng, der die Japaner unterstützt, in den Raum von Anganki vorgerückt, um die Truppen Mas im Rücken anzugreifen. Meldungen aus Charbin besagen, daß die Kampfhandlungen den ganzen Freitag über anhielten, und daß schwere Artilleriekämpfe im Gange waren. Mehrere japanische Flugzeuge belegten die chinesischen Stellungen mit Bomben. Aus Berichten der englischen Presse geht hervor, daß Ma durch eine bolschewistische Brigade verstärkt sei. Diese sei zu einem plötzlichen Angriff vorgegangen und habe mehrere japanische Flugzeuge erobert. Der chinesische General Tschangyaotsing, dessen Truppen in Nungan stehen, habe nach chinesischen Meldungen Befehl erhalten, die Taonan-Eisenbahnlinie im Rücken der Japaner zu besetzen, um so die japanischen Verbindungslinien abzuschneiden.**

Der „Times"-Bericht rechnet damit, **daß Tsitsikar dem mit Japan paktierenden chinesischen Rebellengeneral Tschanghaipeng in die Hände fallen werde,** falls er siegreich bleibt, womit die Stellung des Marschalls Tschangsueliang in der Mandschurei zusammenbrechen werde, nachdem er bereits Kirin und Mukden verloren habe. **Tschangsueliang hat angesichts dieser Lage Ma den Befehl erteilt, sich aufs äußerste zu verteidigen. Ma seinerseits hat den chinesischen Außenkommissar in Charbin telegraphisch angewiesen, dem Völkerbund mitzuteilen, daß die Lage verzweifelt sei, und daß der Völkerbund die japanischen Truppen zum Rückzug bewegen solle.**

Wie verlautet, soll der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Mandschurei vom Kriegsministerium Anweisung erhalten haben,

**Verhandlungen mit dem chinesischen General Ma**

aufzunehmen, um diesen dazu zu bewegen, seine Truppen von der Ostchinesischen Bahn noch vor dem 25. d. M. zurückzuziehen, damit die Möglichkeit von Zwischenfällen ausgeschaltet würde. Dieses japanische Ultimatum soll Folgendes besagen:

1. Die Heilungkiang-Armee muß Tsitsikar sofort räumen; die Verstärkungen, die Ma im Raume von Tsitsikar und Angantschi zusammengezogen hat, müssen nach ihren ursprünglichen Standorten zurückkehren.
2. Die Truppen des Generals Ma dürfen nicht südlich der ostchinesischen Bahn vorstoßen.
3. Die Betriebsleitung der Eisenbahnstrecke Taonanfu—Angantschi muß völlig dem Eisenbahnamt überlassen bleiben, dem stets japanische Ratgeber zugeteilt waren. Falls General Mas Truppen den Betrieb der Bahn behindern, wird die japanische Armee wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen.
4. Diese Forderungen müssen bis zum 25. November erfüllt werden,
5. Geschieht das, so werden sich die japanischen Truppen auf die Linie Taonanfu—Tschentschiatung zurückziehen, also die Provinz Heilungkiang vollständig räumen.

Amtlich wird ferner bekannt gegeben,

**daß japanische Truppen die Ortschaft Tschenkuanti westlich von Taschin aus strategischen Gründen besetzt haben.**

Des weiteren veröffentlicht die Regierung ein von General Ma an seinen Chef Tschangsueliang gerichtetes Funktelegramm, das vom japanischen Informationsdienst aufgefangen wurde. In diesem Telegramm teilt Ma mit, daß er Verhandlungen mit Offizieren des separatistischen Generals Tschanghaipeng führe, die den Übertritt eines Teils von Truppen Tschanghaipengs in seine Armee bezwecken.

Die Kassen des Generals Ma sollen leer sein, und die militärische Stellung seiner Truppen soll sich nicht halten lassen. Man nimmt an, daß er versucht, bis zum 16. d. M. auszuhalten, da er anscheinend hofft, daß der Völkerbund seinen Druck auf Japan hinsichtlich der Zurückziehung der Truppen erneuern werde.

Die Nankinger „Central Daily News" melden,

**daß japanische Truppen Angantschi genommen haben und in Richtung Tsitsikar vorrücken,**

das General Ma bis aufs Äußerste verteidigen wolle.

Dem gleichen Blatt zufolge, sollen am Freitag früh ein Brite und ein Franzose in der französischen Konzession von Tientsin durch verirrte Kugeln während eines chinesisch-japanischen Zusammenstoßes getötet worden sein.

---

# Japan beschuldigt die Sowjets,

## den General Ma zu unterstützen.

**Mukden,** 15. November. Der Vertreter des japanischen Oberkommandos hat dem sowjetrussischen Generalkonsulat folgende Erklärung übermittelt: **„Wir haben Beweise in unsere Hände bekommen, daß die Truppen des Generals Ma von der Russischen Regierung Unterstützung erhalten.** In der letzten Zeit hat eine Gruppe von 300 russischen Reitern die Grenze überschritten. Es wurde festgestellt, daß diese Gruppe in Blagoweschtschensk aufgestellt wurde. Die Truppe hat die Aufgabe erhalten, den Kampf gegen die japanischen Besatzungstruppen zu führen. Außerdem sind am 6. November auf dem Bahnhof Anda aus Rußland zwölf Wagen mit Kriegsmunition eingetroffen. **„Wir wissen"**, so erklärte der Vertreter des Oberkommandos, **„daß die Russische Regierung und russische amtliche Stellen die Truppen des General Ma unterstützen** und sie mit Kriegsmunition und Führung unterstützt haben. Trotzdem werden sich aber die japanischen Truppen bemühen, die Ordnung wiederherzustellen und die rote Gefahr zu beseitigen.

### Rußland beteuert seine Unschuld.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion hat den russischen Botschafter in Tokio beauftragt, gegen die Behauptungen des japanischen Oberkommandos in Mukden **Protest einzulegen, daß die Russische Regierung die Truppen des Generals Ma unterstütze.** Die Russische Regierung ersucht ferner Tokio um Auskunft, ob es treffe, daß die Japaner beabsichtigen, die chinesische Ostbahn zu besetzen.

Am Sonntag hat der sowjetrussische Außenkommissar dem japanischen Botschafter in Moskau nochmals **eine sehr entschiedene Erklärung** in dem gleichen Sinne zugestellt. In dieser sowjetrussischen Verlautbarung wird angedeutet, daß Japan durch seine falschen Behauptungen offenbar einen Grund schaffen wolle, um die russische Einflußzone in der Nordmandschurei gleichfalls besetzen zu können. Rußland werde seine Interessen wahren, aber es werde sich nicht provozieren lassen.

---

# Herculaneum.

## Ein zweites Pompeji wird freigelegt.

Von einem italienischen Mitarbeiter wird uns aus Neapel geschrieben:

Die erste Etappe der großzügigen Ausgrabungen an der altrömischen Stadt Herculaneum ist beendet. Ganze Straßenzüge der von der Lava des Versuvs verschütteten Stadt sind bereits freigelegt und können von nun ab besichtigt werden.

Ein überwältigendes Bild der auferstandenen Welt bis in die kleinsten Einzelheiten, durch viele Jahrhunderte auf ungewöhnliche Weise voll erhalten, entsteht vor den erstaunten Augen der heutigen Generation und ist nach übereinstimmenden Aussagen der ersten Besucher geeignet, die Wunder von Pompeji in den Schatten zu stellen.

Die beiden am Abhange des Vulkans gelegenen Städte sind bekanntlich am 24. August des Jahres 79 n. Chr. einem furchtbaren Ausbruch des Vesuvs zum Opfer gefallen. In den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts, lange vor der Ausgrabung Pompejis, sind die ersten Versuche gemacht worden, in das Geheimnis des unter einer dicken Lavaschicht schlummernden Herculaneum einzudringen. Ein Teil des Stadttheaters konnte freigelegt werden, und eine Anzahl prächtiger Bronzestatuen sind damals entdeckt worden. Die Arbeiten wurden mit langen Unterbrechungen fortgesetzt. Es zeigte sich aber, daß die Hoffnungen, zu einem größeren Ergebnis zu gelangen, sehr gering waren, und zwar deswegen, weil die hartgewordene Lavamasse im Laufe der Zeit einen neuen Grund bildete, auf dem neuzeitliche Siedlungen erbaut wurden. Zwei dicht bevölkerte Städte, Resina und Portici, entstanden auf diesem Boden. Es erschien unmöglich, die neuen Städte zu vernichten und ihre Einwohner in alle Winde zu jagen, nur um eine verschollene Welt wieder erstehen zu lassen. Abgesehen davon, gestalteten sich die Arbeiten dadurch besonders schwierig, daß die harte Lavaschicht den Bemühungen der Grabenden nur schwer nachgab, während die unter der Asche begrabenen Bauten von Pompeji verhältnismäßig leicht ausgegraben werden konnten. So wandte sich das Interesse der Archäologen Pompeji zu, der Ausgrabungsstätte des geringsten Widerstandes. Seit einem Jahrhundert ruhten die Arbeiten an der Ausgrabung Herculaneums vollständig.

Das faszistische Regime brachte ein neues Aufblühen der italienischen Archäologie. In der Ewigen Stadt konnte im Laufe der letzten Jahre ein antikes Gebäude nach dem anderen aus dem Jahrtausende alten Schlaf geweckt werden. Auch für die Herculaneum-Forschung ist eine neue viel verheißende Zeit angebrochen. Unter Leitung von Professor Mainri wurde 1928 eine neue großangelegte Ausgrabungsaktion unternommen. Man konzentrierte die Arbeiten auf das dem Meere angrenzende Terrain und bohrte sich in die Lavaschicht dort ein, wo keine größeren Bauten den Weg versperren konnten. Ausgedehnte Weingärten mußten freilich der archäologischen Forschung zum Opfer fallen.

Eine riesige Baggermaschine leistete den Forschern außerordentliche Dienste. Was Menschenhand vor 200 Jahren nicht fertig zu bringen vermochte, erwies sich mit Hilfe des Baggers als ein verhältnismäßig leicht zu überwindendes Hindernis.

Das freigelegte Herculaneum erinnert selbstverständlich in vielem an seine Schwesterstadt Pompeji. Die Straßen und Wasserleitungsanlagen sind nach demselben Muster erbaut. Die Häuser aber und deren äußere und innere Einrichtung und Dekoration weisen ganz andere architektonische und künstlerische Formen auf. Im höchsten Maße bewundernswert sind die in Herculaneum freigelegten Holzteile der Bauten und verschiedene sehr gut erhaltene Holzgegenstände. Fein geschnittene Doppeltüren, Schränke und Schreine zeugen von einer Handwerkskunst, die erst in der Epoche der Renaissance, also 14 Jahrhunderte später, ihresgleichen finden konnte. Zahlreiche Hausterrassen weisen noch die Behälter auf, in denen die Bewohner Blumen aufzustellen pflegten.

Die Häuser mit ihrer ganzen Ausstattung, die Innenhöfe mit den Säulengängen und den Springbrunnen, die Haus- und Küchengeräte, die Bassins und Toilettengegenstände in den Baderäumen, alles, was sich dem Blick des Besuchers bei einer Wanderung durch die Straßen Herculaneums öffnet, macht einen unauslöschlichen Eindruck grandioser Kulturgestaltung einer lebendig versunkenen und tot wiedererstandenen Zivilisation. M. A.

---



---

**Clausewitz:**

„Groß, unbeschreiblich groß ist diese Zeit, von wenigen Menschen wird sie begriffen; mit dem Gemüt will diese Zeit aufgefaßt sein, ohne Vorurteil soll man sie anschauen und betrachten. Nur in einem Gemüte voll Tatkraft kann sich die tatenreiche Zukunft verkündigen; in steter Berührung muß es sein mit Gegenwart und Vergangenheit und unverloren in philosophischen Träumen."

---

# Carl von Clausewitz.

## Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Todestage am 16. November.

Von Rittmeister a. D. **Fiebig.**

Clausewitz, Moltke und Schlieffen sind die drei gewaltigen Militärphilosophen, die dem Wesen des Krieges ihren Stempel aufgedrückt haben. Aufbauend auf ihren Lehren war das deutsche Heer zu dem geworden, als was es bis 1918 in der ganzen Welt gefürchtet, aber auch hoch geachtet dastand. Nun jährt sich am 16. November der 100. Todestag des Ersten des Dreigestirns, jenes Mannes, der den eigentlichen Grund gelegt hat, auf dem dann ein Moltke und Schlieffen das stolze Gebäude errichteten, in dem die Geheimnisse der deutschen Siege aufbewahrt wurden.

Die Clausewitz waren eine oberschlesische Adelsfamilie, die im achtzehnten Jahrhundert nach Sachsen übersiedelte. Unseres Jubilars nächste Vorfahren waren Geistliche gewesen, der Vater jedoch hatte das Soldatenhandwerk ergriffen und war in die Dienste des Großen Friedrich getreten. Eine erfolgreiche militärische Laufbahn war ihm nicht beschieden, als Leutnant war er im siebenjährigen Kriege schwer verwundet worden und hatte infolgedessen frühzeitig seinen Abschied nehmen müssen. Mit der Stelle eines Akzise-Einnehmers in Burg bei Magdeburg versorgt, mußte er sich mit seiner nicht unbeträchtlichen Familie kümmerlich durchs Leben schlagen.

In dürftigen Verhältnissen also erblickte Carl von Clausewitz am 1. Juni 1780 das Licht der Welt. Nachdem er in der Stadtschule von Burg eine naturgemäß recht bescheidene Bildung genossen hatte, trat er wie seine Brüder in die Armee ein, in der der Vater gekämpft und geblutet hatte, und kam als Zwölfjähriger zum Regiment des Prinzen Ferdinand von Preußen als Junker. Ein Jahr später ging er an den Rhein ins Feld gegen Frankreich, und bei der Belagerung von Mainz zeichnete sich der junge Krieger so aus, daß der König ihm erlaubte, eine besondere Bitte aussprechen zu dürfen. Der Knabe, er war ja erst 13 Jahre alt, erbat nichts für seine Person, er bat, daß man seinem Vater, der in nächster Zeit seine Stelle aufgeben mußte, eine kleine Pension gewähre. Dieses Beispiel der Selbstlosigkeit zeichnet den Clausewitzschen Charakter besser als alles andere.

Als Leutnant war er 1795 in seine Garnison Neuruppin heimgekehrt. Das Leben des jungen Offiziers bot außerdienstlich wie dienstlich wenig Abwechslung: Exerzierdrill und Wachtparade waren sein Hauptinhalt. Einen Geist wie Clausewitz konnte dies auf die Dauer natürlich nicht befriedigen, er strebte nach Höherem, beschäftigte sich in seiner freien Zeit viel mit Kriegsgeschichte und Mathematik und legte die Prüfung für die Allgemeine Kriegsschule ab, die er auch bestand. So kam er 1801 nach Berlin.

Mit diesem Kommando tritt der entscheidende Wendepunkt in seinem Leben ein. Gerade in diesem Jahr war der bisherige Hannoversche Oberstleutnant von Scharnhorst in preußische Dienste getreten und als Lehrer an die Allgemeine Kriegsschule berufen worden. Dieser zweifellos genialste Kopf der damaligen preußischen Armee erkannte sogleich, daß in dem Leutnant von Clausewitz besondere Fähigkeiten steckten, nahm sich seiner an und half ihm über alle Schwierigkeiten, die seine mangelhafte Schulbildung ihm bereitete, glücklich hinweg. Ein herzliches Verhältnis herrschte zwischen den beiden Männern, und bald war Clausewitz der beste Schüler, vor allen Dingen derjenige, der das innerste Wesen seines Meisters am besten erfaßt hatte. Daher empfahl Scharnhorst den weit über seine 24 Jahre hinaus gereiften Offizier nach Beendigung des Kommandos als Adjutant für den Prinzen August.

So trat Clausewitz mit dem Hof in Verbindung. Im Hause der geistvollen Schwester des Prinzen, der Fürstin Radziwill, lernte er auch die junge Gräfin Maria von Brühl kennen. Die beiden tief veranlagten Menschen faßten sogleich Neigung zueinander; im Jahre 1805 erfolgte die Verlobung. Infolge der politischen Ereignisse konnte Clausewitz aber die Geliebte erst im Jahre 1810 als Gattin heimführen. Die Briefe an seine Braut, und später an seine Gattin, gewähren einen trefflichen Einblick in das Geistesleben des Schreibers und beweisen, welch glückliche und vorbildlich harmonische Ehe hier geschlossen wurde.

Mit seinem Prinzen zog der junge Stabskapitän 1806 ins Feld. In welch heldenmütiger Weise Prinz August mit dem ihm anvertrauten Grenadier-Bataillon sich auf dem Rückzug in den Sümpfen der Ucker gegen die Franzosen wehrte, ehe er, von erdrückender Übermacht umzingelt, die Waffen strecken mußte, dürfte aus der Kriegsgeschichte allgemein bekannt sein. Getreulich stand ihm sein Adjutant zur Seite und teilte mit ihm auch das bittere Los der Gefangenschaft. Jene Zeit in Frankreich benutzte Clausewitz natürlich zum Nachdenken über die Ursachen, die den Zusammenbruch des Vaterlandes herbeigeführt hatten. In diesen Monaten reifte in ihm der Philosoph und Kritiker. Damals schrieb er seine „Nachrichten über Preußen in seiner großen Katastrophe". Im Jahre 1808 schlug endlich die Stunde der Befreiung und die Übersiedlung nach Königsberg, wo Clausewitz wieder mit Scharnhorst zusammentraf, bei dem er im folgenden Jahre Bureauchef wurde. Seit 1810 Major, war er nach der Verlegung des Hoflagers nach Berlin Lehrer an der Allgemeinen Kriegsschule.

Ein Jahr höchster seelischer Nöte und Kämpfe war für ihn das Jahr 1812. Nachdem er seine „Drei Bekenntnisse" geschrieben hatte, war es ihm unmöglich, für Napoleon den Degen zu ziehen. Er schrieb eine kurze Rechtfertigungsschrift, nahm seinen Abschied und machte den Feldzug auf russischer Seite mit. Hier hatte er an der unvergeßlichen Konvention von Tauroggen insofern einen wesentlichen Anteil, als er es war, der Yorck immer wieder zusetzte, bis der entscheidende Schritt getan war. Auch die Befreiungskriege machte er als russischer Offizier, und zwar in der Deutsch-Russischen Legion, mit.

# Bismarck über Staatssozialismus.

## Zum 50jährigen Gedächtnis der Kaiserlichen Botschaft am 17. November.

**Aus einer Rede des Eisernen Kanzlers im Reichstag am 15. März 1884.**

Hat der Staat die Pflicht, für seine hilflosen Mitbürger zu sorgen, oder hat er sie nicht? Ich behaupte, er hat diese Pflicht, und zwar nicht bloß der christliche Staat, wie ich mir mit den Worten „praktisches Christentum" einmal anzudeuten erlaubte, sondern jeder Staat an und für sich. Diejenigen Zwecke, die der Einzelne erfüllen kann, wäre es Torheit„ für eine Korporation oder gemeinsam in die Hand zu nehmen; diejenigen Zwecke, die die Gemeinde mit Gerechtigkeit und Nutzen erfüllen kann, wird man der Gemeinde überlassen. Es gibt Zwecke, die nur der Staat in seiner Gesamtheit erfüllen kann. Ich will über die über der Gemeinde liegende Korporation der Provinz oder des Einzelstaates hinweggehen. Zu diesen letzten Zwecken gehört die Landesverteidigung, gehört das allgemeine Verkehrswesen, gehört alles Mögliche, was in der Verfassung besagt ist. Zu diesen gehört auch die Hilfe für die Notleidenden und die Verhinderung solcher berechtigter Klagen, wie sie das wirklich nutzbare Material zur Ausbeutung durch die Sozialdemokratie ja in der Tat geben. Das ist die Staatsaufgabe, der wird sich der Staat nicht auf die Dauer entziehen können.

Wenn man mir dagegen sagt, das ist Sozialismus, so scheue ich das gar nicht. Es fragt sich: Wo liegt die erlaubte Grenze des Staatssozialismus? Ohne einen solchen können wir überhaupt nicht wirtschaften. Jedes Armenpflegegesetz ist Sozialismus. Es gibt ja Staaten, die sich vom Sozialismus so fern halten, daß Armengesetze überhaupt nicht bestehen; — ich erinnere Sie an Frankreich. Aus diesen französischen Zuständen erklärt sich ganz natürlich die Auffassung des ausgezeichneten Sozialpolitikers, den der Herr Abgeordnete Bamberger zitierte, Léon Say; in diesem spricht sich eben die französische Auffassung aus, daß jeder französische Staatsbürger das Recht hat zu verhungern, und daß der Staat nicht die Verpflichtung hat, ihn an der Ausübung dieses Rechtes zu verhindern.

Sie sehen auch, daß dort die sozialen Zustände seit Jahren, seit der Regierung der Julimonarchie, nicht vollständig haben zur Ruhe kommen können, und ich glaube, daß Frankreich nicht auf die Dauer umhin können wird, etwas mehr Staatssozialismus zu treiben, als es biher getrieben hat. War nicht zum Beispiel auch die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung gloriosen Angedenkens, an deren staatsrechtlicher Berechtigung, an deren Zweckmäßigkeit heutzutage niemand mehr zweifeln wird, staatssozialistisch? Gibt es einen stärkeren Staatssozialismus, als wenn das Gesetz erklärt, ich nehme dem Grundbesitzer einen bestimmten Teil des Grundbesitzes weg und gebe denselben an den Pächter, den er bisher darauf gehabt hat, und zwar nicht nach Maßgabe des Bedürfnisses dieses Pächters, wie es beispielsweise in Rußland geschehen ist, sondern nach Maßgabe der Größe des Pachtobjektes, wie es früher bestanden hat? Wer den Staatssozialismus als solchen vollständig verwirft, muß auch die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung verwerfen, der muß überhaupt dem Staate das Recht absprechen, da, wo sich Gesetz und Recht zu einer Kette und zu einem Zwang, der unsere freie Atmung hindert, verbinden, mit dem Messer des Operateurs einzuschneiden und neue und gesunde Zustände herzustellen. Für mich ist es ganz einerlei, ob diese Theorie Anklang findet; ich tue aus eigenem Antriebe meine Pflicht, ich halte dies für meine Pflicht und werde dafür kämpfen, solange ich hier das Wort nehmen kann. Die Frage, ob ich damit Erfolg habe oder nicht, liegt mir außerordentlich fern, die geht mich nichts an; für die Abstimmungen des Reichstages sind die abstimmenden Herren verantwortlich, nicht ich, und wenn der Reichstag über das, was die verbündeten Regierungen vorschlagen, anderer Meinung ist, so bin ich weit entfernt, dies, wie gewöhnlich der triumphierende Ausdruck der Opposition lautet, als eine Niederlage der Regierung zu betrachten. Ja, wer die Niederlage dabei erleidet — plectuntur Achivi. Ist das Gesetz, das Sie abgelehnt haben, wirklich, objektiv betrachtet, ein gutes gewesen, so wird die Niederlage im Zeugnis der Geschichte und in der guten Meinung des Landes schließlich auf seiten der Ablehnenden sein; ist es schlecht, ist es fehlerhaft gewesen, nun, dann bin ich der letzte, der sich für so unfehlbar hält, daß er sich nicht nach Jahren freuen würde, daß er verhindert worden ist, ein schlechtes Gesetz zu machen. Das ist eben, wie ich vorher sagte, die Aufgabe der allgemeinen Zensur, der unsere Gesetze unterworfen sind, des Siebes, durch das sie gehen müssen, ehe sie, wie in der absoluten Monarchie sofort, die Gesetzeskraft erreichen.

Der Herr Abgeordnete hat es als etwas ganz Neues bezeichnet, daß wir ein sozialistisches Element in die Gesetzgebung einführen wollten. Ich habe schon vorhin vorweg genommen, daß das sozialistische Element nichts Neues ist, und daß der Staat gar nicht ohne einen gewissen Sozialismus bestehen kann. Ein Hauptgrund der Erfolge, die die Führer der Sozialdemokratie mit ihren bisher noch nirgends klar hingestellten Zukunftszielen gehabt haben, liegt meines Erachtens darin, daß der Staat nicht Staatssozialismus genug treibt; er läßt ein Vakuum an einer Stelle, auf der er tätig sein sollte, und dieses wird von anderen, von Agitatoren, die dem Staat ins Handwerk pfuschen, ausgefüllt. Die Machtmittel, die auf diesem Gebiet zu finden sind, fallen in andere als staatliche Hände, und den Gebrauch, der gemacht wird, können wir doch nicht mit sicherer Ruhe abwarten. Der Herr Abgeordnete von Vollmar hat seinerseits zugegeben, daß die Ideale der Sozialdemokratie überhaupt in einem einzelnen Staate nicht verwirklicht werden könnten, sondern nur dann erreichbar wären, wenn eine allgemeine internationale Grundlage gegeben wäre. Ich glaube das auch, und deshalb halte ich sie für unmöglich, denn diese internationale Grundlage wird nie vorhanden sein; aber selbst wenn das der Fall wäre, so möchte doch die Zwischenzeit lang genug sein, um einen modus vivendi für sie zu finden, der für die Bedrückten und Notleidenden bei uns etwas erträglicher und angenehmer ist. Mit Anweisungen, die vielleicht im nächsten Jahrhundert noch nicht fällig sind, können wir sie doch nicht trösten; wir müssen etwas geben, was von morgen oder übermorgen ab gilt.

---

Erst im April 1814 kam er als Oberst wieder in das preußische Heer und war im Feldzug von 1815 Chef des Stabes beim III. Korps, mit dem er die Schlacht von Ligny und den Einzug in Paris mitmachte. Nach dem Frieden wurde er bei Gneisenau, der das Oberkommando am Rhein führte und ihn ebenfalls sehr hoch schätzte, Chef des Stabes, und 1818 zog er unter Ernennung zum Direktor der Allgemeinen Kriegsschule wieder nach Berlin.

Die Allgemeine Kriegsschule, die Vorläuferin der Kriegsakademie, hatte damals auch nicht annähernd die Bedeutung wie jene, und so konnte der rege Geist eines Clausewitz nicht die nötige Befriedigung finden. Er suchte und fand sie in der Verfassung von militärischen Schriften, und in diesen Jahren entstand das Werk, das ihn unsterblich gemacht hat: „Das Buch vom Kriege".

Nachdem Clausewitz 12 Jahre an der Spitze der Allgemeinen Kriegsschule gestanden hatte und zum Generalleutnant aufgestiegen war, wurde er 1830 als Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion nach Breslau versetzt. Nur kurze Zeit blieb er hier. Die Verhältnisse in Polen erforderten eine Kriegsbereitschaft der östlichen preußischen Korps, und Feldmarschall Gneisenau, der den Oberbefehl über diese übernahm, erbat sich Clausewitz als Stabschef. So begab er sich 1831 nach Posen. Bekanntlich kam es nicht zum bewaffneten Einschreiten, dafür forderte aber die Cholera gewaltige Opfer, unter denen sich auch Gneisenau befand. Schon war der Polenaufstand beendet und Clausewitz war am 7. November wieder in Breslau eingetroffen, da erlag auch er am 16. November noch der tückischen Seuche. Auf dem alten Militärkirchhofe in Breslau hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Schlieffen sagt über ihn:

> „Die Saat, die Clausewitz ausstreute, hat reiche Früchte getragen auf den Schlachtfeldern von 1866 und 1870/71. Die Überlegenheit unserer Führung, die sich dort offenbarte, wurzelt ganz wesentlich in dem Werk „Vom Kriege". Auch Moltkes Wort „Die Strategie ist ein System der Aushilfen, ist die Übertragung des Wissens auf das praktische Leben" ist ganz im Sinne von Clausewitz gehalten."

---

## Notwendigkeit der Erhaltung des deutschen Kredits.

**London**, 14. November. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Vortrag vor der Handelskammer in Newark bestritt der Generaldirektor von Lloyds Bank **Beaumont Pease** die Behauptung, daß die englischen Banken kurzfristig geborgt und langfristig ausgeliehen hätten. Die meisten Kredite an Deutschland seien in Dreimonatswechseln erfolgt. Die von den englischen Banken an Deutschland gegebenen Kredite seien normal und belaufen sich auf nur 20,4 vom Hundert der ausländischen Kredite Deutschlands, während Amerika einen Anteil von 37,1 vom Hundert habe. Die an **Deutschland gegebenen Kredite seien notwendig gewesen, damit Deutschland Tribute zahlen könne.**

Die „Times" stimmten dem letzten Punkt voll bei. Man könne darüber streiten, ob die Banken wirklich so freigebig ausgeliehen hätten, wenn nicht ein Druck durch die Völker ausgeübt worden wäre. Dieser Umstand vor allem aber beweise, daß die Tribute und andere nicht kommerziellen Schulden wirtschaftlich durchaus ungesund seien. Die Tatsache, daß man Deutschland einen Zahlungsaufschub habe gewähren müssen, nachdem jede nur mögliche Unterstützung gewährt worden sei, sollte zur Lösung des Problems beitragen, denn es sei klar, **daß die Erhaltung des deutschen Kredits bei der jetzigen Lage Europas in allererster Linie notwendig sei.**

---

## Monarchistische Verschwörung in Spanien?

Wie der INS-Dienst aus Madrid meldet, ist die spanische Polizei einem augenscheinlich weitverbreiteten monarchistischen Komplott auf die Spur gekommen, in das auch die Söhne des früheren Diktators Primo de Rivera verwickelt sein sollen. Der älteste Sohn Antonio wurde bereits verhaftet. Nach den beiden anderen Söhnen José und Michael wird noch gefahndet. Die Polizei hat verschiedene Offiziere, darunter auch solche von hohem Rang, verhaftet, die alle an dem Komplott beteiligt sein sollen. Bisher wurde von den verhafteten Offizeren nur der Name des Kommandanten Rosales bekanntgegeben. Die monarchistischen Verschwörer hatten ihre Zusammenkünfte in der Madrider Kathedrale, in die sie André Lasmaria, ein bekannter Gönner des Domes, eingelassen hatte. Die Regierung erhielt von diesen Zusammenkünften Kenntnis und ließ Lasmaria vor zwei Tagen verhaften. Die Polizei setzt ihre Nachforschungen nach den Verschwörern fort und konnte bereits weitere Verhaftungen vornehmen. Die Regierung hat der Presse verboten, über die Verschwörung Nachrichten zu veröffentlichen. Man erwartet scharfe Maßnahmen zum Schutze der Republik.

---

## Republik Polen.

**Moltke wieder in Warschau.**

Der deutsche Gesandte in Warschau, von Moltke, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

**Daszyński schwer erkrankt.**

Wie der „Kurjer Polski" aus Kattowitz meldet, ist in dem Gesundheitszustand des ehemaligen Sejmmarschalls, Ignacy Daszyński, in den letzten Tagen eine bedeutende Verschlechterung eingetreten. Er leidet an Gedächtnisschwund und verliert oft das Bewußtsein.

---

## Aus anderen Ländern.

**Lieber gehenkt, als verhungert.**

Der Verein der Staatspensionäre des Bezirks Klausenburg (Rumänien) hat ein offenes Schreiben an die Mitglieder des rumänischen Parlaments gerichtet, in dem in verzweifelten Worten darüber Klage geführt wird, daß die Pensionen seit 1. August nicht mehr zur Auszahlung gelangt seien. Am Schlusse des Schreibens wird die rumänische Kammer aufgefordert, ein Gesetz einzubringen, nach dem die Pensionäre in Massen hingerichtet werden sollen, da dies menschlicher wäre, als sie jetzt dem Hungertode preiszugeben.

**Studentenunruhen in Wien.**

Am Sonnabend haben Nationalsozialisten in Braunhemden mit Hakenkreuzbinden und Schirmmützen die Universität Wien besetzt. Doppelposten an den Eingängen, je zwei auch vor dem Rektorat und vor den Dekanaten, 40 auf Posten an der Aula und der Rampe der Universität versahen den „Ordnungsdienst", wobei ihre Führer militärische Kommandos geben. Als die Nationalsozialisten auch von der Rampe sich auf den Ring begaben, schritt die Polizei ein, so daß sie sich wieder in das Universitätsgebäude zurückziehen mußten.

**Das Elsaß klagt.**

In der Freitagsitzung der französischen Kammer machte der elsässische autonomistische Abgeordnete Stuermel bemerkenswerte Ausführungen über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das Elsaß. Gerade das Elsaß sei besonders schwer betroffen worden, weil es seine Wirtschaft der französischen anpassen müsse. Diese Krise verschärfe sich um so mehr, je näher der Zeitpunkt heranrücke, an dem die saarländische Frage geregelt werden müsse. Einem regionalen Aufbau, der für die elsässische Wirtschaft der einzig mögliche Weg gewesen wäre, habe man Zentralisierungsmethoden vorgezogen, die sich heute als geradezu verheerend herausstellten. Die französische Politik in den Jahren 1919—1929 habe für das Elsaß den Verlust seiner Absatzgebiete in Deutschland und die Vernichtung seiner Industrien und Banken zur Folge gehabt. Stuermel betonte, das einzige Mittel zur Besserung der Lage im Elsaß sei eine unmittelbare Verständigung mit Deutschland.

---



---

## Kleine Rundschau.

**Deutscher Dampfer rettet englische Matrosen.**

**Hongkong**, 12. November. Der deutsche Dampfer „Derfflinger" hat die Besatzung des englischen Minensuchers „Petersfield", der an der Tungyung-Insel gescheitert ist, gerettet. Die „Petersfield" wird für verloren gehalten.

*

**Sechs Tote um eine Kuh!**

In Brunwald in Oberösterreich hat ein Bauer seinen fünf Kindern und dann sich selbst mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Ursache war ein Streit mit seiner Frau, weil er angeblich einem Fleischer eine Kuh zu billig verkauft hatte. Die Frau hatte sich am frühen Morgen auf den Weg gemacht, um den Verkauf beim Fleischer rückgängig zu machen. Der Bauer hatte die beiden Mägde vom Hof weggeschickt. Als man die Tür zum Schlafzimmer später aufsprengte, bot die Stube einen schauerlichen Anblick. Vier der Kinder lagen neben dem Vater tot in ihrem Blut, das zwei Monate alte jüngste in seiner Wiege ebenfalls mit durchschnittener Kehle. Als die Frau des Bauern zurückkehrte, war sie dem Irrsinn nahe. Sie muß überwacht werden.

---

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung.

### Stellungnahme der Warschauer Handelskammer zu aktuellen Fragen der Staatswirtschaft.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Auf ihrer letzten Vollversammlung beschäftigte sich die Warschauer Handelskammer mit den wichtigsten Gegenwartsfragen der polnischen Staatswirtschaft. Der Handelsminister a. D. und jetzige Präsident der Warschauer Handelskammer Czeslaw **Klarner** besprach in einer grundlegenden Abhandlung zunächst Gegenwartsfragen der Wirtschafts- und Finanzlage. Er wies auf den kritischen Stand der Landwirtschaft hin, ferner auf den bedeutenden Umfang der Arbeitslosigkeit in Polen. Zwar sei die Arbeitslosigkeit rein zahlenmäßig verglichen mit anderen Ländern nicht groß, verglichen an der Gesamtzahl der inländischen Industriearbeiter stehe **Polen** jedoch **mit an der Spitze der Arbeitslosigkeit.** Mit Rücksicht auf die weiteren Einschränkungen der Produktion sei mit einem starken Rückgang der Staatseinnahmen zu rechnen und der entschiedenen Ansicht der Handelskammer zufolge dürfte der **Haushaltsplan für 1932/33** die Globalziffer von **2,2 Milliarden Zloty nicht überschreiten.** Die hier und da festzustellenden Erscheinungen einer Verbesserung der Wirtschaftslage seien vorübergehender Art, Anzeichen einer wirklichen Entspannung wären bisher noch nicht zu bemerken. Um das Gleichgewicht des Staatshaushaltes aufrecht zu erhalten, müßten die von der Regierung vorgeschlagenen neuen Steuerprojekte als vorübergehend notwendig angesehen werden. Die grundsätzliche Bedingung für dieses Gleichgewicht des Haushaltes müßte aber die **Anpassung der Ausgaben des Staates an die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung** sein, die von ihrem sozialen Einkommen abhängig ist. Präsident Klarner wies zum Schluß auf die Notwendigkeit der Durchführung einer Steuerreform hin und zeichnete ein Bild von den handelspolitischen Beziehungen in Europa, wobei er auch die ständige Schwäche der polnischen Konkurrenzkraft gegenüber dem Auslande hervorhob. Polen müßte zum mindesten für vorübergehende Zeit seine Handelspolitik den bereits von verschiedenen, auch freundschaftlichen Seiten, errichteten Zollbarrieren anpassen.

Nach der Ansprache des Präsidenten Klarner faßte die Kammer eine **Entschließung**, in der der Standpunkt des Handelskammerpräsidenten bezüglich der Einschränkung des Staatshaushaltes gebilligt und hervorgehoben wird, daß das Gleichgewicht des Staatshaushaltes weitere Arbeiten in der Richtung einer Verringerung der staatlichen Ausgaben erfordere. Diese Verringerung könnte erreicht werden durch entschlossene und konsequente **Einschränkung der auftauchenden etatistischen und monopolistischen Tendenzen** der wirtschaftspolitischen Tätigkeit des Staates und der territorialen Selbstverwaltungen, sowie durch eine Zusammenpressung der Ausgaben auf dem Wege der Verringerung und Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung.

Nach Annahme einer weiteren Entschließung durch die Kammer bezüglich des Absatzes von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sprach der Abgeordnete Wislicki über die Politik des Landwirtschaftsministeriums und einiger landwirtschaftlicher Organisationen, die sich gegen die Handelskreise richte. Der Redner erwähnte hier besonders das genossenschaftliche Handelswesen, bei dem die Regierung angeblich viel zuzahle. Er führte eine Reihe von Beispielen an und kritisierte scharf die **unrationelle Politik der staatlichen Getreideunternehmen**, die in die Verwaltung keine Kaufleute zulassen, gleichzeitig aber einen Mangel an kaufmännischen Vorkenntnissen verraten. Auch dieser Redner wandte sich gegen die in der letzten Zeit wieder auftauchenden Erscheinungen des Etatismus und der monopolistischen Bemühungen der Regierung. Bezüglich des von der Regierung beim Sejm eingereichten Gesetzes über die **Konzessionierung des Metallhandels** weist er darauf hin, daß der Beschluß eines solchen Gesetzes den **Ruin tausender von Wirtschaftseinheiten** herbeiführen könnte. Die Kammer sprach sich in einer Entschließung gleichfalls gegen die Konzessionierung des Metallhandels aus.

Nach der Annahme einer weiteren Entschließung, in der die judenfeindlichen Ausschreitungen an den Universitäten verurteilt und ihr nachteiliger Einfluß auf das Wirtschaftsleben hervorgehoben wird, sprach Handelsrat Milsztejn über die Beunruhigung der Kaufmannskreise bezüglich des **Schicksals der Novelle zum Umsatzsteuergesetz.** Der Redner wies darauf hin, daß in anbetracht der Vertagung der Sejmsession bis zum 10. Dezember d. J. die Behandlung der von der Regierung beim Sejm eingereichten Novelle zum Umsatzsteuergesetz durch die gesetzgebenden Kammern sehr in Frage gestellt sei, zumal nach Wiedereröffnung der Sejmsession die weiteren Beratungen über das Budget stattfinden werden. In anbetracht der Tatsache, daß die Wirtschaftskreise die Versicherung der Regierung erhielten, daß die bereits beschlossene Novelle zum Einkommensteuergesetz gleichzeitig mit der Novelle zum Umsatzsteuergesetz behandelt werden sollte, beantragte der Redner, daß die Warschauer Handelskammer sich an die maßgebenden Stellen wendet und ihnen die Notwendigkeit einer Behandlung der Novelle zum Umsatzsteuergesetz durch die gesetzgebenden Kammern noch während der gegenwärtigen Session, das heißt vor Ende des laufenden Jahres, vorstellt, so daß die Novelle am 1. Januar 1932 in Kraft treten kann. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Zum Schluß trat man noch für einen **Abbau der Soziallasten** ein und stellte fest, daß diese Lasten ungemein hemmend auf die Entwicklung der Produktion, ihre Konkurrenzfähigkeit und Rentabilität **einwirken. Eine bedeutende Verminderung** dieser Lasten sei **die hervorragendste praktische Möglichkeit einer Verbilligung der Produktionskosten und einer organischen Gegenwirkung** gegen **die Krisis.**

## Ein neuer Weg zur Wirtschaftsankurbelung?

### Amerika belebt die Bautätigkeit.

Präsident **Hoover** ha der amerikanischen Öffentlichkeit ein Projekt vorgelegt, das die Bildung eines Systems von Banken **zum Bau von Heimstätten** vorsieht. Dieses Bankenkonsortium soll die erforderlichen Mittel zur Kreditbefriedigung einer Heimstättenbaugesellschaft zur Verfügung stellen. Jede Federal Reserve Bank soll in ihrem Distrikt ein derartiges Institut erhalten. Der Plan geht dahin, zunächst ein Grundkapital von 150 Millione Dollar aufzubringen, man hofft jedoch, daß dieses Bankenkonsortium 1,8 Milliarden Dollar Baukredite erteilen werde. Es soll dadurch die Arbeitslosigkeit verhindert werden, daß man Schritte ergreift, um die Stagnation des Baugewerbes zu beseitigen.

**Die Lösung des Arbeitslosenproblems in U. S. A. durch Wirtschaftsmaßnahmen dieser Art kann nur einen vorübergehenden und nicht vollständigen Charakter haben. Der eigentliche Wirtschaftszweck, der jedoch damit erreicht werden kann, besteht darin, daß ein dauerndes Hypotheken-Rediskontsystem geschaffen werden wird. Die Verwirklichung dieses Planes bleibt trotzdem** eine interessante Wirtschaftserscheinung der Gegenwart.

## Rückgang des Danziger seewärtigen Warenverkehrs im Oktober 1931.

dp. Im Oktober dieses Jahres hat die seewärtige Wareneinfuhr über Danzig 73 790,4 To., die seewärtige Warenausfuhr über Danzig 673 249,1 To. betragen. Im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres hat sich die Einfuhr um 35 674,5 To., die **Ausfuhr um 38 577,7 To. verringert.**

Von den an der seewärtigen Einfuhr über Danzig im Oktober 1931 beteiligten Warengattungen seien folgende genannt in Klammern sind die entsprechenden Ziffern des Oktober 1930 erwähnt): Kaffee 387,3 (528,8) To., Kakao 174,0 (270,8) To., Tabak in Blättern 154,5 (355,2) To., Salzheringe 6696,9 (9217,0) To., Phosphorite 4142,7 (6908,3) To., Steinkohlen 4152,2 (9166,7) To., Quebrachoextrakt 1537,1 (902,7) To., Eisenerz 23 047,0 (18 835,4) To., Schwefelkies 9672,8 (14 133,8) To., Schwefelkiesabbrände 9430,0 (7086,5) To., Schrott 339,9 (12 850,3) To., rohe Baumwolle 95,8 (144,7) To.

Die seewärtige Ausfuhr über Danzig wird mengenmäßig nach wie vor von der Kohle beherrscht, deren Ausfuhr im Oktober 1931 sich auf 512 867,8 (512 450,3) To. belief. Ferner wurden u. a. ausgeführt Roggen 190,0 (22 467,3) To., Gerste 28 143,9 (16 310,6) To., Rohzucker 6944,0 (8298,4) To., Bacons 216,0 (378,7) To., Melasse 1355,8 (415,8) To., Holz 51 310,5 (59 980,2) To., Zement 645,5 (6559,3) To., Koks 8812,5 (8650,5) To., Zink 1204,0 (20,2) To.

---

**Saatenstand im Danziger Gebiet.** Nachstehend bringen wir nach einer Verlautbarung des Statistischen Landesamts der Freien Stadt Danzig eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Saatenstandsberichte der landwirtschaftlichen Gutachter für die zweite Hälfte des Oktobers 1931: **Winterweizen** 3,3; **Winterroggen** 3,1; **Wintergerste** 3,1; **Raps** 2,7; **Rübsen** 3,2.

# Reform des polnischen Salzmonopols?

Dr. Cr. In der jüngsten Zeit werden in der Öffentlichkeit Stimmen laut, die auf die Mängel der starren monopolistischen Salzbewirtschaftung durch den Staat hinweisen, und eine durchgreifende Reform des bestehenden Salzmonopols verlangen. Die insbesondere an der Verwaltung geübte Kritik gibt Anlaß, die gegenwärtige Lage der polnischen Salzwirtschaft in ihrer Bedeutung für die Gesamtwirtschaft zu prüfen.

Das Salzmonopol basiert auf der Verordnung vom 30. 12. 24, deren Vollzugsvorschriften in einem besonderen Erlaß des Finanzministers vom 19. 12. 1925 niedergelegt sind.

Polen produziert alle bekannten Salzarten mit Ausnahme von Hüttensalz und zwar:

1. Luxussalz „Vacuum" (Tischsalz) mit 99.7 Prozent NaCl Gehalt,
2. gewöhnliches Sudsalz (warzenka panwiowa) mit 99 Prozent NaCl Gehalt,
3. Steinsalz mit 98 Prozent NaCl Gehalt.

Das Steinsalz wird in 2 Bergwerken in Wieliczka und Bochnia (Wojewodschaft Krakau) und in der Grube Wapno (Wojewodschaft Posen) gewonnen.

Während die Salzgewinnung Polens in der Zeitspanne von 1928 zu 1929 einen Anstieg der Produktionsziffern aufwies, sank die Erzeugung 1930 nicht unerheblich, nämlich von 569 573 To. auf 533 974 To. Hieran war verhältnismäßig wenig die Produktion der staatlichen Salinen und Bergwerke unter der Verwaltung des Ministeriums für Handel und Industrie beteiligt, die von 1929 bis 1930 von 289 748 To. auf 287 605 To. absank, darunter die Erzeugung der Salzbergwerke und Salinen in Kleinpolen von 245 830 To. auf 233 830 To., während die Produktion in Inowrocław von 43 918 To. auf 54 375 To. wuchs. Die rückläufige Tendenz in der Salzgewinnung läßt sich in erster Reihe in dem Bergwerk Bochnia feststellen. Die Erzeugung fiel von 33 709 To. auf 21 293 To. Eine Minderung der Salzgewinnung erfuhren ferner die Salinen in Lack von 8 961 To. auf 5 552 To., in Bolechow von 7 587 To. auf 4 928 To., in Dolina von 8 285 To. auf 5 869 To., in Lanczyn von 5 921 To. auf 4 847 To., in Kosow von 5 241 To. auf 4 165 To. Dagegen holte die Produktion des Salzbergwerks in Wieliczka von 133 396 To. auf 140 993 To., die der Saline in Wieliczka von 36 791 To. auf 39 409 To. und die der Saline Drohobycz von 5 939 auf 6 174 To. auf. Die Produktion der staatlichen Salinen unter anderer Verwaltung erfuhr in der Zeit von 1929 zu 1930 eine Minderung um ca. 44 Prozent und zwar die Saline in Kalucz von 6 461 To. auf 3 275 To., die in Stebnik von 7 271 To. auf 5 316 To., die in Ciechocinek von 5 476 To. auf 2 655 To. Die Produktion der privaten Bergwerke und Salinen, die seit der Wiedergeburt des Polnischen Staates einen raschen Aufstieg nahm, zeigt vom Jahre 1929 zum Jahre 1930 gleichfalls eine Senkung von 260 618 To. auf 285 123 To.

### Der Abstieg der Produktion hält auch im Jahre 1931 an,

wenngleich im zweiten Vierteljahr 1931 die Salzgewinnung im Verhältnis zum 2. Quartal 1930 eine geringe Aufholung zu verzeichnen hatte. Die Produktion der staatlichen Bergwerke und Salinen unter der Verwaltung des Ministeriums für Handel und Industrie erfuhr im 1. Quartal 1931 gegenüber demselben Zeitabschnitt des Jahres 1930 eine Minderung von 70 470 To. auf 66 534 To., desgleichen die Erzeugung der staatlichen Salinen unter anderer Verwaltung, von 2 867 auf 2 480 To. und der privaten Salinen von 57 588 To. auf 53 961 To. Die Gesamtsalzgewinnung sank im ersten Vierteljahr 1931 gegenüber dem 1. Quartal 1930 von 130 925 To. auf 122 925 To.

Die **Produktionsminderung** erstreckt sich auf fast alle in Polen erzeugten Salzsorten.

Der **Verbrauch** setzt sich aus einem relativ geringen Export und dem Binnenkonsum zusammen. Ausgeführt wird in erster Linie Speisesalz, in geringen Mengen Industrie- und Viehsalz. Der Binnenkonsum erfuhr von 1929 zu 1930 eine Senkung von 524 105 To. auf 498 701 To., der Absatz nach dem Auslande eine solche von 42 018 To. auf 37 080 To. Als Aufnahmeländer kommen neben der Tschechoslowakei und Bulgarien hauptsächlich die baltischen Staaten in Betracht. Im Jahre 1931 gelang es der polnischen Salzindustrie ferner in Jugoslawien festen Fuß zu fassen.

Infolge der Minderung der Produktion und des Verbrauchs gestaltet sich besonders die Produktion in den staatlichen Betrieben von

### Wieliczka unrentabel.

Die Leistungsfähigkeit der Betriebe in Wieliczka wird auf zirka 220 000 To. Steinsalz und ca. 60 000 To. Siedesalz jährlich veranschlagt. Der Absatz beträgt aber nur durchschnittlich 130 000 To. Steinsalz und 36 000 To. Siedesalz jährlich. Die restlichen Mengen (etwa 90 000 To. Steinsalz und 24 000 To. Siedesalz) lassen sich nicht unterbringen. Während die Aussichten für die Unterbringung des Siedesalzes für den Fall besserer Konjunktur günstig beurteilt werden, sind sie für die volle Ausnutzung der Kapazität an Steinsalz für Wieliczka trübe, da diesem Salz, das bis zu 75 Prozent als Speisesalz hergerichtet wird, das viel hellere und qualitativ bessere Siedesalz der Privatgesellschaft Solvay in Wapno (Wojewodschaft Posen) bei weitem vorgezogen wird. Die Jahresproduktion dieser Privatgesellschaft, die im Jahre 1920 ins Leben gerufen wurde, stieg während ihres 10jährigen Bestehens von 17 234 To. auf 96 000 To. Die Unterbringung der überschüssigen Mengen von Steinsalz wird den für Wieliczka zuständigen Instanzen nur gelingen, wenn sie sich entschließen, es als Industrie- oder Viehsalz auf den Markt zu bringen.

Einer weiteren Ausdehnung des Verbrauchs und der Produktion an Industriesalz stehen

### die zu hohen Preise

entgegen. Ähnliche Verhältnisse liegen bei dem Verbrauch von Viehsalz vor. Obwohl die Erkenntnis, daß die Verfütterung von Viehsalz in der Landwirtschaft sehr lohnend ist, in Polen an Boden gewinnt, ist der Verbrauch noch unbedeutend. Nach Schätzung von sachverständiger Seite sollte Polen jährlich durchschnittlich 150 000 To. verfüttern. In Wirklichkeit betrug der Verbrauch im Jahre 1929 nur 19 925 To.

Beeinträchtigt wird die Rentabilität dieses Wirtschaftszweiges in Polen u. a. ferner durch die **starre Verwaltung des Monopols.** Bereits die Enquete vom April 1927 deckte insbesondere auf dem Gebiete des Vertriebes viele Mängel auf. Die Konzessionen wurden oft an ungeeignete Personen erteilt. Die Konzessionäre rekrutierten sich zu 60 Prozent aus Invaliden usw. Obwohl die Salinen genügend Salz produzierten, trat häufig ein Mangel an Salz auf, weil der Kleinhandel den Bedarf nicht übersah, und in der Lagerhaltung versagte. Die Konzessionen waren nicht nach einem einheitlichen Schema ausgestellt: die Preise, sowohl für die Grossisten wie für die Detaillisten waren innerhalb der unteren Verwaltungsbezirke verschieden gestaltet. Oft wurden sie vom Einzelhandel nach Gutdünken festgesetzt. Zur Regelung dieser Mißstände erging die Verordnung des Finanzministers vom 5. 7. 1927. Danach erfolgt der Absatz durch sogenannte „freie Vertriebsstellen". Solche Stellen bekommen das Salz unmittelbar aus der Saline, und verkaufen das Salz nach festgesetzten Preisen weiter. Auch die Detailpreise und die Rabatte für die Wiederverkäufer wurden durch diese Verordnung einheitlich geregelt.

In der straff zentralistischen Zusammenfassung der Verwaltung liegt

### die Hauptschwäche des jetzigen Systems.

Dieses System bringt es mit sich, daß Rücksichten, die der Rentabilität geschuldet werden, hinter nationalen, sozialen und anderen Interessen des Staates zurücktreten. Die aus Gründen der Rentabilität notwendige Stillegung einiger unrentabler Betriebe, z. B. in Wieliczka, wird aus nationalen Gründen unterlassen. Die Arbeiter in den Salzbergwerken Kleinpolens sind meist polnischer Nationalität, während die übrige Bevölkerung sich vorwiegend aus Ruthenen zusammensetzt. Der Staat **erachtet daher die Erhaltung dieser polnischen Zentren aus staatlichen und nationalen Gründen** für notwendig.

Im Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression muß das starre Monopolsystem, zumal angesichts seiner Belastung mit außerwirtschaftlichen Schwergewichten bestimmter nationaler und sozialer Interessen des Staates, sowohl die Rentabilität der produzierenden Betriebe wie diejenige der Wirtschaftsbetriebe, die auf Salz als Rohstoff angewiesen sind, unterdrücken, als die Erzielung der für den Staat vorgesehenen Einnahmen ins Ungewisse stellen. Eine Verwirklichung der angeblich bestehenden Absicht maßgebender Regierungskreise, den Preis für das Salz zu erhöhen, um dadurch den im fiskalischen Interesse erwünschten Grad der Rentabilität zu erreichen, würde nur den Absatz weiter drosseln, also die bestehenden Nachteile vergrößern. Nur eine Reform des Salzmonopols auf rein kaufmännischer Grundlage nach dem Grundsatz „großer Umsatz, kleiner Nutzen" **kann den notwendigen Wandel** schaffen.

---

## Teil III des neuen polnischen Zolltarifes

Die Kommission des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Polens hat ihre Arbeiten bezüglich einer Begutachtung des 3. Teiles des neuen polnischen Zolltarifprojektes beendet. Mit diesem Gutachten ist der Gesamtkomplex der Arbeiten des Verbandes der Industrie- und Handelskammern beendet worden, die Gutachten der maßgeblichen Wirtschaftsorgane Polens liegen jetzt für den gesamten Zolltarif vor.

Das Gutachten des Verbandes der Industrie- und Handelskammern wird in den nächsten Tagen dem Ministerium für Industrie und Handel überwiesen werden. Es sind bisher noch keine Angaben über den Inhalt des fertiggestellten Gutachtens gemacht worden. Ein Teil der polnischen Wirtschaftspresse spricht jetzt nach Beendigung der Arbeiten lediglich den Wunsch aus, der neue Tarif möge angesichts der veränderten Welthandelslage bald in Kraft gesetzt werden.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz **der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz** 8½%.

**Der Zloty am 14. November.** Danzig: Ueberweisung 57.35 bis 57.47, 57,38 57,50, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Wien: Ueberweisung 79,46—79.94, **Zürich:** Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 34.00.

**Warschauer Börse vom 14. Novbr.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,39, 124.70 — 124,08, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien , Holland —, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 33.60, 33.68 — 33,52, Newyork 8,925, 8.945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,03, 35,11 — 34,93, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,29, 174,72 — 173,86, Tallin —, Wien —, Italien 46,15, 46,27 — 46,03.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 14. November Geld | Brief | In Reichsmark 13. November Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 3,5% | 1 Amerika | 4 209 | 4 217 | 4,209 | 4.217 |
| 6% | 1 England | 15 88 | 15.92 | 15.91 | 15.95 |
| 3% | 100 Holland | 169.43 | 169.77 | 169.63 | 169.97 |
| 7% | 1 Argentinien | 1.123 | 1.127 | 1.138 | 1.142 |
| 6% | 100 Norwegen | 88.31 | 89.19 | 88.41 | 88.59 |
| 6% | 100 Dänemark | 90.01 | 90.19 | 90.16 | 90.34 |
| 6,5% | 100 Island | 71.68 | 71.82 | 71.68 | 71.82 |
| 6% | 100 Schweden | 89.56 | 89.74 | 89.66 | 89.84 |
| 2,5% | 100 Belgien | 58.57 | 58.69 | 58.54 | 58.66 |
| 7% | 100 Italien | 21.72 | 21.76 | 21.73 | 21 77 |
| 2,5% | 100 Frankreich | 16.53 | 16.57 | 16.53 | 16.57 |
| 2% | 100 Schweiz | 82.13 | 82.29 | 82.19 | 82.35 |
| 6,5% | 100 Spanien | 36.31 | 36.89 | 36.46 | 36.54 |
| — | 1 Brasilien | 0.259 | 0.261 | 0.259 | 0.261 |
| 6,57% | 1 Japan | 2.058 | 2.062 | 2.058 | 2.062 |
| — | 1 Kanada | 3.766 | 3.774 | 3.796 | 3.804 |
| — | 1 Uruguay | 1.868 | 1.872 | 1.868 | 1.872 |
| 6,5% | 100 Tschechoslowak. | 12.468 | 12.488 | 12 47 | 12.49 |
| 8% | 100 Finnland | 8.21 | 8.23 | 8.24 | 8.26 |
| 7% | 100 Estland | 112.79 | 113.01 | 112.79 | 113.01 |
| 6% | 100 Lettland | 81.22 | 81.38 | 81.22 | 81.38 |
| 7% | 100 Portugal | 14.39 | 14.41 | 14.44 | 14.46 |
| 9,5% | 100 Bulgarien | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| 7,5% | 100 Jugoslawien | 7.473 | 7.487 | 7.473 | 7.487 |
| 8% | 100 Oesterreich | 58.94 | 59.06 | 58.94 | 59.06 |
| 8% | 100 Ungarn | 73.28 | 73 42 | 73.28 | 73.42 |
| 9% | 100 Danzig | 82.22 | 82.38 | 82.22 | 82.38 |
| — | 1 Türkei | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 12% | 100 Griechenland | 5.195 | 5.205 | 5.195 | 5.205 |
| — | 1 Kairo | 16.28 | 16.32 | 16.31 | 16.35 |
| 8% | 100 Rumänien | 2.527 | 2.533 | 2,527 | 2.533 |
| — | Warschau | 47.25 | 47.45 | 47.25 | 47.45 |

**Züricher Börse vom 14. November.** (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,11½, London 19,25, Newyork 5,13, Belgien 71,40, Italien 26,40, Spanien 44,25, Amsterdam 206,15, Berlin 121,25, Wien 71,50, Stockholm 109,50, **Oslo** —, Kopenhagen 109,50, Sofia 3,72, Prag 15,19, Budapest 90,02½, Belgrad 9,10, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, **Helsingfors** 10,00, Buenos Aires 1,40, Japan 2,53.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 33,27 Zl., 100 Schweizer Franken 173,61 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 209,25 Zl., 100 Danziger Gulden 173,52 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 14. November.** **Festverzinsliche Werte:** Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 41,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1929 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) 77,00+. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 29,00+. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 15.25 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 76,00 G. Tendenz behauptet.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. November.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

**Transaktionspreise:**

Roggen 200 to . . . . . . . . . . . . . . . . 25.00

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 25.00—25.50 | Viktoriaerbsen | 24.00—29.00 |
| Roggen | —.— | Folgererbsen | 27.00—29.00 |
| Gerste 64—66 kg | 22.25—23.25 | Sommerwicke | —.— |
| Gerste 68 kg | 23.75—24.75 | Blaue Lupinen | —.— |
| Braugerste | 27.50—28.50 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Hafer | 24.25—24.75 | Speisekartoffeln | 3.80—4.00 |
| Roggenmehl (65%) | 36.50—37.50 | Exportkartoffeln | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 37.50—39.50 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | 20.00 |
| Weizenkleie | 16.50—17.50 | Senf | 39.00—43.00 |
| Weizenkleie (grob) | 17.50—18.50 | Roggenstroh, lose | 4.25—4.50 |
| Roggenkleie | 17.25—18.00 | Roggenstroh, gepr. | 5.50—6.00 |
| Raps | 33.00—34.00 | Heu, lose | —.— |
| Peluschken | —.— | Heu, gepreßt | —.— |
| Felderbsen | —.— | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 90 to, Hafer 40 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

**Danziger Getreidebörse vom 14. November.** (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,50, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,75—15,00, Weizen, 126 Pfd., rot und bunt 14,00, Roggen, 120 Pfd. 15,30—15,50, Braugerste 15,50—17,50, Futtergerste 14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—19,00, Grünerbsen 17,00—20,00, Roggenkleie 11,00 bis 12,00, Weizenkleie 10,50 G per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage für Roggen und Weizen hat sich weiterhin leicht abgeschwächt. Gerste dagegen liegt ausgesprochen schwach Futtermittel unverändert.

**November-Lieferung.**

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 25,00 G per 100 kg.

**Berliner Produktenbericht vom 14. November.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 222,00—225,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 193,00—195,00, Braugerste 169,00—176,00, Futter- und Industriegerste 165.00—168,00, Hafer, märk. 145,00—149,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—32,50, Roggenmehl 26,75—29,00, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen —.—, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13,70—14,00, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,90—12,50.

Tendenz fester, sonst ruhig.

**Warschau, 14. November.** Notierungen der Butterkommission für 1 Kg. in Zloty: Prima Tafelbutter 4,20, Dessertbutter 3,60, gesalzene Molkereibutter 3,60, Landbutter 3,20. Im Einzelhandel werden 15 Prozent Zuschlag berechnet.

**Butternotierungen.** Berlin, 14. November. Großhandelspreise für 50 Kg. in Rm.: I. Gattung 114 Rm., II. — 104, III. — 90.